

JAHRESBERICHT 2010





Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.



Fast weg: der Apollofalter

Motiv der bundesweiten NABU-Kampagne gegen das Artensterben. Weitere Informationen dazu erhalten Sie auf Seite 11.

Vorwort	5
NATUR- UND UMWELTSCHUTZ	
Fortschritt an der Havel	6
ARTENSCHUTZ	
Zankapfel Kormoran	8
NATIONALES NATURERBE	
NABU-Stiftung gewinnt an Fläche	9
KOMMUNIKATION	
Geburtstag beim NABU	10
Die Naturschutzmacher	11
FORSCHUNG	
Zählaktion am Wattenmeer	12
Neue Gefahren für Gewässer	13
LOBBYARBEIT	
Im Jahr der biologischen Vielfalt	14
Wiesen und Weiden unter Druck	15
BILDUNG	
Auf den Spuren der Wölfe	16
Blumen und Bäume zum Geburtstag	17
INTERNATIONAL	
Engagement weltweit	18
BERICHT DES PRÄSIDIUMS	
Erfolgreiches Jubiläumsjahr	20
FINANZEN	
Weiter auf Wachstumskurs	22
ORGANISATION	
So funktioniert der NABU	30
Präsidium und Geschäftsführung	31
IM RÜCKBLICK	
2010 beim NABU	32
KOOPERATIONEN	
Zusammen mehr erreichen	36
SPENDENPROJEKTE	
Gutes tun für die Natur	38
MITGLIEDSCHAFT & EHRENAMT	
Flächensparen ins Bewusstsein rücken	40
So können Sie helfen	41
Der NABU dankt	42
NABU vor Ort Impressum	43





Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

leider ist es nicht selten eine Katastrophe, die politische Entscheidungsprozesse auf den richtigen Weg bringt. Seit dem Unglück im japanischen Fukushima hat die Bundesregierung eine Kehrtwende vollzogen, nachdem sie 2010 noch eine Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke durchdrücken wollte. Dafür sollte man sie nicht tadeln, sondern bei dem unterstützen, was jetzt zu tun ist: einen verbindlichen Fahrplan für den zeitnahen Ausstieg aus der Atomenergie vorlegen, die erneuerbaren Energien entschlossen fördern und alle vorhandenen Einsparpotenziale konsequent ausnutzen.

Damit würde Deutschland tatsächlich zum Vorreiter im weltweiten Klimaschutz. Die Klimaverhandlungen Ende 2010 im mexikanischen Cancun haben gezeigt, dass für eine solche Rolle durchaus Bedarf besteht: Zwar einigten sich die Delegierten auf grundsätzliche Ziele, blieben bei den konkreten Maßnahmen aber beinahe alle Antworten schuldig. Es gibt nach wie vor keinen Weg, um die weltweiten Treibhausgasemissionen spürbar zu reduzieren. Auch die Einführung eines Emissionshandelssystems, das global funktioniert, ist nicht in Sicht. Nach Ansicht des NABU wäre dies jedoch der zentrale Baustein zur Lösung der Klimaprobleme.

Eine weitere internationale Konferenz hat 2010 durchaus respektable Ergebnisse gebracht. Der Weltnaturschutzgipfel im japanischen Nagoya endete mit einer ehrgeizigen Naturschutzstrategie bis 2020, mit klaren Vereinbarungen gegen Biopiraterie und Finanzaussagen für die Entwicklungsländer. Alles andere wäre im Internationalen Jahr der Biodiversität auch kaum zu vermitteln gewesen. Das Ziel, das Artensterben bis 2010 zu beenden, war weit verfehlt worden. Doch nicht nur weltweit, auch bei uns in Deutschland werden die Roten Listen immer länger. Die Politik, aber auch jeder Einzelne von uns kann und muss zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen beitragen.

Für die Menschen im NABU ist das schon längst eine Selbstverständlichkeit. Auch deshalb konnten wir 2010 voller Stolz unseren 111. Geburtstag feiern. Die Geschichte des NABU ist eine Erfolgsgeschichte des gesellschaftlichen Engagements für den Natur- und Umweltschutz, in Deutschland und international. Die unzähligen Aktiven sind mit ihrer Kompetenz und ihrem unermüdlichen Einsatz ein Garant dafür, dass auch die Zukunft des NABU erfolgreich sein wird – für Mensch und Natur.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Olaf Tschimpke'. The signature is stylized and fluid.

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident



www.NABU.de/unterehavel

Fortschritt an der Havel

Erster Spatenstich an der Havel

Im 111. Jahr des NABU gab es für den Verband einen weiteren Anlass zum Feiern: Mit der Eröffnung des NABU-Projektbüros Untere Havelniederung am 25. Mai 2010 fiel der Startschuss für die praktische Arbeit an einer der bedeutsamsten Flussrenaturierungen Europas. Die NABU-Mannschaft vor Ort ist seitdem komplett: Beatrice Kertscher, Andreas Bauer und Holger Lengsfeld unterstützen Rocco Buchta, den Projektleiter und Vater des Havelprojektes. Sie hatten 2010 gleich ordentlich zu tun: Am 20. September begann mit dem ersten Spatenstich im sachsen-anhaltinischen Havelberg die Entfernung eines 156 Meter langen Deckwerkes. Knapp 500 Tonnen Uferdeckwerksteine wurden entfernt, jetzt ist wieder ein weißer Sandstrand zu sehen. Insgesamt werden 71 dieser Steinpackungen auf 29 Kilometern Länge abgebaut, dort entstehen künftig überall natürliche Uferbiotope. Im September 2010 wurden außerdem die Ausschreibungsverfahren für die Ingenieurleistungen der ersten beiden Maßnahmenkomplexe abgeschlossen. Wenn Ende 2012 die Planfeststellungsbeschlüsse vorliegen, beginnt die wichtigste Phase der Bautätigkeit im Jahr 2013. Bis zur Bundesgartenschau im Jahre 2015 sollen sechs der insgesamt 15 Renaturierungsabschnitte umgesetzt oder begonnen worden sein.

Jubiläumsprojekt
startet zum 111. Geburtstag
des NABU durch

Bedeutsame Flussrenaturierung

Die Untere Havelniederung ist eines der wertvollsten Feuchtgebiete des mitteleuropäischen Binnenlandes. Sie ist deshalb auch Bestandteil des Biosphärenreservates Mittelbe und des Naturparks Westhavelland. Auf ca. 100 Flusskilometern soll die Untere Havel in den kommenden zwölf Jahren wieder naturnah gestaltet werden. Der NABU ist Träger des in diesem Gebiet gelegenen Gewässerrandstreifenprojektes, das vom Bund sowie den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt gefördert wird. Ende 2021 sollen die Maßnahmen weitgehend abgeschlossen sein. Dann wird die Untere Havel wieder ein Paradies für Fischotter, Eisvogel, Sumpfdotterblume und Flussregenpfeifer sein.



Beim ersten Spatenstich bringen NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller und Rocco Buchta, Leiter des Projektbüros Untere Havel, alle Akteure an der Havel zusammen: Prof. Dr. Matthias Freude, Präsident des Landesamtes für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg, Dr. Hermann Onko Aeikens, Minister für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt, die Landräte aus Stendal und dem Havelland, Jörg Hellmuth und Dr. Burkhard Schröder, die Bürgermeister der Havelregion sowie Vertreter der beiden Großschutzgebiete, der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung und nicht zuletzt des Bundesamtes für Naturschutz.



Alles im Fluss

Vom 25. bis 27. August 2010 startete der Radrennfahrer Klaus Nattermann mit einigen sportlichen Mitstreitern von NABU und NAJU zu einer über 400 Kilometer langen Radtour von der Nordsee entlang der Elbe bis zur Havel. Auf dieser „NABU-Tour der Hilfe“ wurde nicht nur für den Schutz von Elbe und Havel geworben, es fanden sich auch Unterstützer und Spender für die Renaturierung der Unteren Havel. Die Sympathie für das Projekt überall im Land ist enorm. Dies belegt auch die ständig wachsende Zahl der aktuell über 700 Havelpaten.

Im Juni 2010 verbrachten 22 Kinder der NAJU-Gruppe aus Zella-Mehlis ein Wochenende an der Havel. Die Gruppe gehört zu den eifrigsten Sammlern bei der Aktion „Alte Handys für die Havel“. Mit Projektleiter Rocco Buchta ging es im Kanu hinaus auf die Havel. Für viele Kinder war es die erste Erfahrung mit einem solchen Boot – und am Ende konnten alle paddeln.

Die Havel: ein Fluss und seine Freunde

Der NABU freut sich über die anhaltend breite Unterstützung bei der Renaturierung der Unteren Havel. Der beständigste Förderer des Projektes ist die **Michael Otto Stiftung für Umweltschutz**, die sich seit 2006 für das Projekt engagiert. Im September 2010 kam mit der **Veolia Wasser GmbH** ein weiterer gewichtiger Partner mit ins Boot. Veolia Wasser unterstützt Kommunen und Industrieunternehmen bei der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung sowie beim Aufbau und Betrieb von Stadtwerken. Für Michael Cunnac, Vorsitzender der Geschäftsführung bei Veolia Wasser, ist es „der enge Zusammenhang zwischen Wasser, Natur und Mensch“, der das Unternehmen für das Havelprojekt begeistert. Darüber hinaus arbeiten der NABU und Veolia Wasser in der Umweltbildung sowie beim regionalen Gewässerschutz zusammen.





Zankapfel Kormoran

Der Vogel des Jahres 2010



Kormoranfreunde

Mit der Aktion „Kormoranfreunde“ warb der NABU um Sympathie für den schwarzen Vogel – und hatte viele Freunde auf seiner Seite. 2184 Personen registrierten sich als Kormoranfreunde auf der gleichnamigen Internetseite, darunter Prominente wie der Kabarettist Gerhard Polt, die Schauspielerin Senta Berger und der Kommissar vom Bodensee-Tatort Sebastian Bezzel. Im Forum diskutierten Angler und Fischer lebhaft mit den Naturschützern. Wer sich nicht im Internet tummeln wollte, trug den Kormoran-Button und zeigte damit Position: 20.000 Buttons gingen beim NABU im Laufe des Jahres über den Ladentisch.



www.vogel-des-jahres.de

Auf Einladung des NABU diskutierte Reinhart Sosat vom Landesfischereiverband Baden-Württemberg (rechts) bei der Kormoran-Tagung mit Vertretern des NABU über gemeinsame Lösungen in der Kormoranfrage. Als falsches Signal wertete der NABU das Verhalten von Fischern und Anglern, die währenddessen vor der Tür gegen den Kormoran und einen konstruktiven Dialog demonstrierten.

Als der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), den Kormoran zum Vogel des Jahres 2010 wählten, war beiden klar, dass diese Entscheidung nicht überall erfreut aufgenommen werden würde. Die Naturschützer setzten sich damit offensiv für den Schutz des Kormorans ein. Der Vogel ernährt sich von Fischen und wird deshalb immer wieder an Gewässern geschossen und vertrieben.

Vor allem die Fischerei- und Anglerlobby protestierte, auch als ihre Vertreter im März 2010 auf der Kormoran-Fachtagung von NABU und LBV in Ulm sprachen. Funktionäre und Mitglieder forderten eine Halbierung der Kormoranbestände.

Auch nach dem „Jahr des Kormorans“ finden viele Fischer und Angler den Meistertaucher nicht sympathischer. Dennoch hat die Kampagne die Debatte versachlicht. Vielerorts konnten Abschüsse verhindert werden, brutale Eingriffe in Brutkolonien sind heute kaum noch denkbar. Allerdings haben einzelne Bundesländer neue Kormoran-Verordnungen verabschiedet, die eine stärkere Verfolgung der Vögel erlauben.

Für NABU und LBV gibt es Alternativen, um Kormoranbestände zu regulieren. Die Tiere halten sich gerne in ruhigen Bereichen an Gewässern auf. Werden Ruhezone dort eingerichtet, wo Kormorane geduldet sind und sie genug Nahrung finden, kann man die Vögel leicht lenken.

Verursacht der Kormoran an Fischzuchtanlagen Probleme, müssen alle Interessensgruppen gemeinsam Lösungen finden. Wirtschaftliche Schäden lassen sich verhindern, ohne dass der Bestand dieser Art erneut gefährdet wird. So lassen sich Fischteiche schützen, indem sie mit weitmaschigen und gut sichtbaren Drahtnetzen überspannt werden. Außerdem gibt es optische und akustische Mittel, die die Tiere vertreiben.

Beide Verbände kämpfen weiter dafür, dass der Kormoran nicht der Sündenbock für Probleme ist, die andere Ursachen haben. Wenn es gelingt, die Qualität der Lebensräume in Still- und Fließgewässern konsequent zu verbessern, können auch Fischer und Kormorane gut nebeneinander existieren.



NABU-Stiftung gewinnt an Fläche

Übertragung in Brandenburg
hat begonnen



www.naturerbe.de

Fischadler und Schellente fühlen
sich am Wittwensee wohl.

2010 hat in Brandenburg die Übertragung von Flächen aus dem Nationalen Naturerbe von der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) an die NABU-Stiftung begonnen. Insgesamt 2.194 Hektar gingen an die NABU-Stiftung über. Zu den Flächen gehören Gebiete rund um den Gülper See und den Görner See sowie der Wittwensee, außerdem weitere 1.395 Hektar in unterschiedlichen brandenburgischen Schutzgebieten.

Mit Hilfe erfolgreicher NABU-Spendenmailings (siehe Seite 34) erwarb die Stiftung weitere wertvolle Naturschutzflächen in Rothenstein bei Jena und an den Liebenauer Kiesgruben bei Nienburg. Auch am „Theikenmeer“ in Niedersachsen ging es weiter voran. 2009 hatte der NABU Niedersachsen dort Flächen aus seinem Besitz in die Obhut der NABU-Stiftung gegeben. Im Juni 2010 wurden nun rund zwölf Hektar Hochmoor wiedervernässt – ein erster Schritt, damit sich die typische Moor-Vegetation wieder ansiedeln kann.

Im Naturparadies Grünhaus in der Niederlausitz galt es, weiterhin die naturschonende Tagebausanierung sicherzustellen. Das Biomonitoring

wurde ebenso fortgesetzt wie die umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Weite Bereiche des Geländes mussten nach einem großflächigen Erdbeben im benachbarten Tagebau Spreetal Ende des Jahres 2010 vorläufig gesperrt werden und konnten nicht betreten werden.

Bundesweit besaß die NABU-Stiftung zum Ende des Jahres insgesamt rund 9.581 Hektar wertvoller Schutzgebiete. Das Stiftungskapital erhöhte sich 2010 dank Zustiftungen von Naturfreunden auf 3,1 Mio. Euro.

Im Einsatz für das Schutzgebiet

Noch bis Januar 2012 ist die NABU-Stiftung Partner im dreijährigen Schutzgebietsbetreuerprojekt des NABU-Bundesverbandes, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert wird. In dieser Zeit bildet sie Gruppen aus ehrenamtlichen Betreuern für ihre Naturparadiese aus. Alle naturinteressierten Bürger sind herzlich willkommen, fachliche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Wer Lust hat, selbst ein Schutzgebiet zu betreuen und sich dafür qualifizieren möchte, kann sich an Felix Reyhl wenden:
Tel. 030.28 49 84-18 13, naturerbe@nabu.de



Karten voller Wünsche an den NABU – für Mensch und Natur.

Geburtstag beim NABU

Ein Fest, das zeigt:
Naturschutz macht Spaß



Gute Stimmung, kulinarische Genüsse und prominente Gratulanten: Bundesumweltminister Norbert Röttgen (Mitte) und Grünen-Chef Cem Özdemir (2. Bild von rechts) neben NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller freuen sich mit den Gästen über 111 Jahre erfolgreichen Naturschutz.

Schnapszahlen sind gute Zahlen, umso mehr, wenn es sich um 111 Jahre Naturschutzarbeit handelt. Bei sommerlichen Temperaturen feierte der NABU am 16. Juni 2010 mit seinen Gästen in der Berliner Charitéstraße sein Jubiläum. Alleine 500 Teilnehmer aus der NABU-Familie, aus der Umweltszene, aus Wirtschaft und Politik hatten sich für den „Markt der Vielfalt“ angemeldet. An zwei Dutzend Marktständen wurde für alle jahrzehntelange Naturschutzarbeit erlebbar.

Die jüngeren Festbesucher knüpften mit den lebensgroßen Plüschwölfen und dem überlebensgroßen Biber „Babu“ erste Kontakte zum NABU. Bei der abendlichen Feier im Innenhof der Geschäftsstelle freute sich nicht nur NABU-Präsident Olaf Tschimpke über das mit Lob gespickte Grußwort von Bundesumweltminister Norbert Röttgen. Auch Redner anderer Parteien brachten gute Wünsche für weitere 111 Jahre Naturschutzarbeit mit. Der mit vielen bunten Karten behängte Wunschbaum zeigte ebenfalls, wie sehr die Arbeit des NABU geschätzt wird. „Los Bomberos de Monte Cruz“ sorgten für guten Klang und wer nicht tanzte, nutzte die Gelegenheit für anregende Gespräche.



Markus Rotzal ist Naturschützer aus Leidenschaft. Der sportliche 27-Jährige macht alles, was rund ums Düsseltal an Arbeit anfällt. Dabei ist er nicht nur am Boden im Einsatz, sondern auch in die Höhe. Als Seilkletterer hat er Einblick in die spannende Welt über unseren Köpfen.



Bäume pflanzen, Nistkästen bauen, Müll aufsammeln – **Ömer Balkaya** und die anderen Jugendlichen der NAJU Frankenberg sind sofort da, wenn es in Sachen Naturschutz etwas zu tun gibt. Als Kind dachte Ömer, Fledermäuse seien ausgestorben. Heute weiß er es besser und ist fasziniert von den nachtaktiven Säugern.



Mit Block und Stift machen sich **die Jaedickes** auf den Weg in den Park. Ob Waldbrettspiel oder Zitronenfalter - was das Ehepaar erspät, wird festgehalten. Denn die beiden machen mit beim Tagfaltermonitoring. Dank ihres Einsatzes sind manche Arten in Bochum wieder im Aufwind.



Wenn **Jenny** nicht gerade alte Handys für die Havel sammelt, organisiert sie Fledermausspiele zur Batnight oder streift mit einer Kindergruppe durch Wald und Feld auf der Suche nach neuen naturpädagogischen Schätzen. Sie weiß, einen Weg aktiv zu werden gibt es immer.



Das beschauliche Tutschfeld im Breisgau hat nicht nur eine schöne Kulisse. Es gibt auch viel Natur mit einer bedrohten Artenvielfalt und einen Mann, der sich um sie kümmert. **Rüdiger Weis** betreibt Biotoppflege, spricht mit Bürgern und Politikern und hilft der Natur im eigenen Garten.



Manfred Neubert führt uns durch das Theikenmeer. Der Naturschutzmacher ist hier seit über zwanzig Jahren aktiv. Damit hat er sich einen Kindheitstraum erfüllt. Es ist auch sein Verdienst, dass die Renaturierung der Moorflächen in Niedersachsen heute international beispielhaft ist.



Melanie Jurthe zeigt, dass Naturschutz nicht nur draußen stattfindet. Die 25-jährige Naturschutzmacherin setzt sich in drei verschiedenen NAJU-Vorständen für die Interessen von Kindern und Jugendlichen ein. Die Arbeit in den Gremien macht ihr viel Spaß, denn sie will Entscheidungen treffen und Verantwortung in der Naturschutzarbeit übernehmen.



Fünf Jahre ist es nun her, dass **Britta Wesche** die Fledermausambulanz eröffnet hat. Seitdem hat sie vielen Fledermäusen das Leben gerettet. Sie weiß, wie man den geheimnisvollen Jägern helfen kann, wenn sie verletzt sind. Gesund gepflegt flattern die meisten ihrer tierischen Patienten bald wieder in ihrem alten Revier herum.



Der Schnee verrät selbst die heimlichsten Tiere - wenn man es versteht ihre Spuren zu lesen.

Marcus Rudolf beherrscht diese Kunst und zeigt, was im Winter im Naturschutzgebiet Griever Holz so alles los ist. Gehen Sie mit dem Schutzgebietsbetreuer auf Entdeckungsreise.



Im Kreis Stormarn in Schleswig-Holstein ist **Kerstin Kommer** als Storchmutter bekannt. Für ihre gefiederten Schützlinge ist sie stets im Einsatz. Außerdem hat die Naturschutzmacherin einen herrlichen Garten, in dem so manche seltene Pflanze blüht.



Fast täglich ist **Klaus Uhl** im ehemaligen Braunkohletagebau Grünhaus unterwegs. Schon zu DDR-Zeiten begann seine ehrenamtliche Arbeit als Regionalkoordinator für Kranichschutz in Südbrandenburg. Heute ist er fasziniert von den Veränderungen in der jungen Bergbaufolgelandschaft, die den Kranichen ideale Lebensbedingungen bietet.



Die Naturschutzmacher

Im Einsatz für den Artenschutz

„Fast weg...“ sind viele unserer Tier- und Pflanzenarten. Mit der gleichnamigen Kampagne macht der NABU auf das immense Artensterben aufmerksam – und zeigt gleichzeitig, dass es anders geht. Seine ehrenamtlich Aktiven setzen sich dafür ein, dass die Artenvielfalt erhalten bleibt.

www.NABU.de/naturschutzmacher

Seit 111 Jahren ist der NABU aktiv für die biologische Vielfalt – sei es beim konkreten Vogelschutz oder der Pflege von Streuobstwiesen, bei Bach- und Moornaturierungen, bei Fledermausführungen oder der Reparatur von Krötenzäunen. All dies ist nur möglich durch den ehrenamtlichen Einsatz von rund 30.000 NABU-Aktiven, ohne deren Kompetenz und Engagement erfolgreicher Naturschutz in Deutschland kaum gelingen könnte.

Zum 111. Geburtstag hat der NABU daher auf seiner Internetseite **elf Aktive** vorgestellt. Diese „Naturschutzmacher“ repräsentieren die ganze Palette ehrenamtlichen Engagements und sind in unterschiedlichen Bereichen tätig – vom Spurenlesen im Naturschutzgebiet Griever Holz über die Vorstandsarbeit in Jugendgruppen oder der Leitung einer „Fledermausambulanz“ bis hin zur Renaturierung von Moorflächen im niedersächsischen Theikenmeer. Sie gehen mit gutem Beispiel voran – unbedingt zur Nachahmung empfohlen!

Zählaktion am Wattenmeer

Vogelarten gehen zurück



www.NABU.de/wattenmeer

Fragiler Lebensraum von einzigartiger Schönheit: Im Wattenmeer sind nicht nur Austernfischer und Brandgänse zu Hause, sondern auch viele andere gefährdete Vogelarten.

Zum Weiterlesen



Lebensraum Wattenmeer

Einfach bestellen unter
www.NABU.de/shop

Als die Wattenmeer-Nationalparks in Schleswig-Holstein und Niedersachsen sowie das Wattenmeer-Schutzgebiet der Niederlande 2009 zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt wurden, war dies der notwendige Schritt zur Würdigung eines außergewöhnlichen Lebensraumes. Er richtete den Blick auch auf die Probleme, die das sensible Ökosystem Wattenmeer belasten.

So mangelt es sogar in den Schutzgebieten an nutzungs-freien Zonen. Immer noch beschädigen Schleppnetze die empfindlichen Lebensgemeinschaften am Meeresgrund. Die anhaltende Überfischung von Muscheln führt dazu, dass das Nahrungsangebot für Vogelarten wie den Austernfischer knapp wird. Um Störungen für die Vögel zu vermeiden, müssen die vielen Besucher so gelenkt werden, dass es für beide, Mensch und Natur, vertretbar ist.

In seinem 2010 veröffentlichten Statusbericht zur Situation der Vögel im deutschen Wattenmeer warnt der NABU vor dramatischen Verlusten bei vielen Vogelarten. Bei 19 von 33 untersuchten Zugvogelarten sind die Bestände in den letzten 20 Jahren zurückgegangen. Besonders betroffen sind neben seltenen Arten wie dem Seeregenpfeifer auch Austernfischer, Knutt und Brandgans. Um auch Urlauber und Bewohner der Region für die Probleme der Vogelwelt im Wattenmeer zu sensibilisieren, hat der NABU 2010 erstmals eine Zählaktion für die Brandgans ins Leben gerufen. Mehr als 24.000 Brandgänse wurden dem Michael-Otto-Institut im NABU gemeldet. 2011 wird die Aktion fortgesetzt.

Die Wattenmeer-Landschaft zwischen der niederländischen Insel Texel und dem dänischen Esbjerg hat sich unter dem Einfluss der Gezeiten nach der letzten Eiszeit entwickelt. Die Gezeiten prägen und verändern sie noch heute. Über 10.000 Tier- und Pflanzenarten sind hier zu Hause. Jährlich rasten hier bis zu zwölf Millionen Zugvögel. Auch der Klimawandel bedroht diese einzigartigen Lebensräume: Wenn der Meeresspiegel steigt, gehen Brutplätze für Vögel und Wattflächen auf Dauer verloren. Damit die Salzwiesen, Wattflächen und Priele sowie die endlosen Strände und Dünenlandschaften erhalten bleiben, sieht der NABU den Wattenmeerschutz als eine seiner wichtigsten Aufgaben an.





Neue Gefahren für Gewässer

Gifte aus gentechnisch verändertem Mais



Unterschätztes Risiko: Giftstoffe gentechnisch veränderter Pflanzen werden in feldnahe Gewässer gespült.

www.NABU.de/gentechnik

Die zahlreichen Risiken der Agrogentechnik sind längst bekannt. Die Resistenzen gegen Pflanzenschutzmittel nehmen weltweit zu, die gesundheitlichen Folgen für Mensch und Natur sind noch nicht geklärt. Insofern ist es kaum verwunderlich, dass die Mehrheit der Verbraucher Gentechnik nach wie vor ablehnt. Zumal immer wieder neue Fragen auftauchen, diesmal im Zusammenhang mit gentechnisch verändertem Mais. Dieser enthält das Bt-Toxin gegen die Schmetterlingsart Maiszünsler. Die US-Wissenschaftlerinnen Rosi Marshall und Jennifer Tanks haben über Jahre hinweg zwölf Bäche und Entwässerungsgräben in den Maisanbaugebieten des Mittleren Westens der USA untersucht. Dort wird auf 90 Prozent der Fläche Mais angebaut, fast 50 Prozent davon sind Bt-Sorten.

Das Gift lagert sich über Maispollen und Maisstreu in den Gewässern ab und wird dort von Organismen wie Köcherfliegenlarven abgebaut. Um die Wirkung genauer zu erforschen, wurden im Labor die Larven der Köcherfliegenart *Lepistoma liba* mit Bt-Pollen gefüttert. Das Wachstum war deutlich verlangsamt, und weitere Versuche mit der algenfressenden Köcherfliegen-Spezies *Helicopsyche borealis* zeigten erhöhte Sterblichkeitsraten, wenn die Larven Bt-Toxin in größeren Konzentrationen aufnahmen.

Gewässerökosysteme wurden in der Risikoprüfung von Bt-Mais bisher weitgehend vernachlässigt. Deshalb haben das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und das Land Brandenburg ein dreijähriges Forschungsprojekt gestartet, das von Steffi Ober, NABU-Expertin für Agrogentechnik, koordiniert wird.

Um herauszufinden, wie viel Bt-Toxin in die Gewässer gelangt, wird in dem Projekt die Menge an Maisstreu ermittelt, die beim Häckseln im Herbst in Bäche und Gräben abdriftet. Außerdem werden die Verlagerungen vom Feld in die angrenzenden Gewässer während des Winters untersucht und der Transport in den Bächen, bis sich die Maisstreu in den Seen ablagert und anreichert. Zusätzlich soll in Expertenworkshops ermittelt werden, welche Wirkungen das Bt-Toxin auf die unterschiedlichen Lebensgemeinschaften in den Gewässern haben kann.



Im Jahr der biologischen Vielfalt

Sprachrohr für die Natur



www.NABU.de/biologischevielfalt

Trauer um ausgestorbene Arten: Vor der Weltnaturschutzkonferenz erinnerte der NABU mit einer Aktion in Berlin an die vielen bereits vergessenen Tiere und Pflanzen.

Zum Weiterlesen



Arten im Klimawandel

Einfach bestellen unter www.NABU.de/shop

Der Schutz der Vielfalt an Arten und Lebensräumen ist seit 111 Jahren das zentrale Anliegen des NABU. So war es keine Frage für den Verband, 2010 als offizieller Partner des Internationalen Jahres der biologischen Vielfalt aufzutreten. In dieser Funktion forderte der NABU zu Beginn des Jahres die Bundesregierung zu größeren Anstrengungen für den konsequenten Schutz der natürlichen Lebensräume auf. Vor allem die Gefährdungsursachen wie der Umbruch von Grünland in Ackerflächen oder der Flächenfraß durch Verkehrs- und Bauprojekte müssten stärker bekämpft werden. Wichtige Ansatzpunkte, die der NABU auf seinen bundesweiten Konferenzen, unter anderem gestaltet durch die NABU-Bundesfachausschüsse, zum Thema machte. Gemeinsam entwickelten die Teilnehmer wegweisende Visionen für die Arbeit nach 2010.

Auch auf EU-Ebene war der NABU ein Sprachrohr für die Natur. So lud der NABU zusammen mit seinem internationalen Dachverband BirdLife International im Mai nach Brüssel ein, um der Europäischen Kommission und den Mitgliedern des europäischen Parlaments ihre Vorstellungen zu einem neuen Aktionsplan bis 2020 darzulegen. In vielen Arbeitsgruppen leistet der NABU außerdem fachlich fundierte Lobbyarbeit für einen besseren Schutz der biologischen Vielfalt in Europa.

Die NABU-Konferenzen lieferten auch viele gute Argumente auf dem Weg zum Weltnaturschutzgipfel Ende Oktober im japanischen Nagoya. Der NABU trat dort als Teil einer großen Delegation von BirdLife International auf. Im Nagoya-Tagebuch konnten die Besucher von www.NABU.de den täglichen Verlauf der Verhandlungen verfolgen. Bereits im Vorfeld hatten NABU-Aktive mit einer Mahnwache vor dem Brandenburger Tor der ausgestorbenen Pflanzen und Tiere gedacht und vor weiterem Artensterben gewarnt. Der Einsatz hat sich gelohnt: Nach äußerst zähen und zeitweise dramatischen Verhandlungen verabschiedeten die Delegierten der 193 Vertragsstaaten nicht nur eine ambitionierte Naturschutzstrategie bis 2020, sondern einigten sich auch auf einen verbindlichen Vertrag gegen Biopiraterie und darauf, Entwicklungsländern für Naturschutzziele mehr Geld bereitzustellen.

Wiesen und Weiden unter Druck

Unser Grünland ist in Gefahr. Immer mehr Wiesen und Weiden müssen Äckern weichen. Der NABU fordert ein sogenanntes Umbruchverbot.



Bevorzugen offene, strukturreiche Landschaften mit feuchten Wiesenflächen: das Braunkehlchen (großes Foto) und der Kiebitz. Auch andere bedrohte Arten sind durch den anhaltenden Grünlandverlust gefährdet.

www.NABU.de/landwirtschaft

Die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft steht unter einem enormen Druck. Wiesen und Weiden gehen rapide zurück. Nicht nur für bedrohte Vogelarten wie Kiebitz, Braunkehlchen und Wiesenpieper, die im Grünland leben, ist das fatal. Mit dem Umbruch der Flächen werden auch klimaschädigende Treibhausgase freigesetzt. Zudem sind mit der Grünlandumwandlung Nitratbelastungen von Grund- und Trinkwasser verbunden.

Deshalb appellierte der NABU 2010 an Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner, Wiesen und Weiden zu erhalten. Auf artenreichen und feuchten Standorten ist ein absolutes Umbruchverbot notwendig. Bereits verloren gegangenes Grünland muss rasch ersetzt werden.

Weiterhin forderte der NABU Bund und Länder auf, sich dafür einzusetzen, dass im Rahmen der EU-Agrarreform ökologische Rückzugsflächen in allen Regionen geschaffen werden. Auch sollten Landwirte nur noch dann Fördergelder bekommen, wenn sie nachweislich etwas für Natur und Umwelt tun. Im September wies der NABU in einer Studie zu den EU-Agrarsubventionen nach, dass in Deutschland rund sechs Milliarden Euro jährlich für eine naturfeindliche oder sogar natur-schädigende Landwirtschaft ausgegeben werden.



Wie viel die Landwirtschaft zum Klimawandel beiträgt, wird häufig unterschätzt. Dabei verursacht sie über elf Prozent der gesamten Treibhausgasemissionen in Deutschland. Neben Methan und Lachgas, die bei der Viehhaltung und der Düngung anfallen, spielen vor allem Kohlendioxidemissionen eine wichtige Rolle. Diese entstehen, wenn Wiesen und Weiden in Äcker umgewandelt werden.

Zu Beginn des Jahres stellte der NABU in einer Studie vor, wie die Agrarpolitik zur Verringerung der Treibhausgas-Emissionen beitragen kann. Mit längst bekannten Maßnahmen ließen sich große Effekte erzielen, etwa indem Moore und Grünlandflächen geschützt und renaturiert werden. Ebenso nötig ist es, Änderungen in der Landnutzung stärker zu kontrollieren und zu regulieren.

Zum Weiterlesen



Kinderbuch „Auf den Spuren der Wölfe“

Einfach bestellen unter www.NABU.de/shop

Weitere Materialien für Kindergärten zum Download unter www.NABU.de/ahuu



Materialien für Kindergärten und Grundschulen

Auf den Spuren der Wölfe

www.NABU.de/ahuu

Einmal selber Wolf sein: Kinder haben keine Scheu vor den faszinierenden Wildtieren.



Die Wölfe sind zurück in Deutschland. Vor Jahren bezeichnete dieser Satz noch eine Sensation. Heute hat man sich beinahe an diese Tatsache gewöhnt. Doch auch wenn im Jahr 2010 bei den sechs Wolfsfamilien in der Lausitz 26 mal Nachwuchs gefeiert werden konnte, immer wieder einzelne Tiere durch das Land streifen und sogar in Hessen oder Nordrhein-Westfalen gesichtet werden, ist das Überleben der deutschen Wölfe noch nicht gesichert.

Wölfe gehören bei uns zu den seltensten Säugetieren. Sie sind vor allem durch den Straßenverkehr und illegale Abschüsse bedroht. Das größte Problem für den Wolf sind jedoch nach wie vor die Mythen, Vorurteile und Falschmeldungen, die diese Art in ein falsches Licht rücken. Das NABU-Projekt „Willkommen Wolf!“ möchte hier aufklären.

Mittlerweile hat der NABU zahlreiche Informationsmaterialien für Interessierte und Fachleute erstellt. Darin stellt er den Wolf als Wildtier vor, das seinen Platz in unserer Natur mit voller Berechtigung einnimmt. Nach einer multimedialen DVD mit Unterrichtsmaterialien für die Klassen 5 bis 10 im Jahr 2009 hat der NABU unter dem Motto „Auf den Spuren der Wölfe“ ein kostenloses Online-Paket für Kindergärten und Grundschulen entwickelt. Darin enthalten sind neben Informationen viele Spiel- und Bastelideen, vier Mini-Poster und ein eigenes Wolfslied, das als Karaoke-Version zum Mitheulen einlädt.

Eine passende Ergänzung ist das Bilderbuch „Auf den Spuren der Wölfe“, das den NABU-Wolfsexperten Markus Bathen bei seiner Arbeit begleitet.

Oben: Bundesjugendsprecher Johannes Stahr bei der Übergabe des NAJU-Geburtstagsgeschenks an NABU-Präsident Olaf Tschimpke.
Unten: Pflanzaktion in Potsdam.



Blumen und Bäume zum Geburtstag

Die NAJU schenkt Taten

www.NAJU.de

111 Jahre NABU – „ein biblisches Alter“, mag da mancher taufrische NAJU-Aktive gedacht haben. Gratuliert wurde natürlich dennoch, stilecht mit Blumen – aber nicht mit einem prächtigen Geburtstagsstrauß, sondern mit blühenden Bienenweiden überall in Deutschland.

Aus über 200 Bewerbungen wählte die NAJU 111 Gruppen aus. Sie erhielten kostenlos zehn Päckchen der Bio-Saatgutmischung „Bienenschmaus“: Die bunte Samenmischung aus Büschelblumen, Kornblumen, Ringelblumen, Jungfer im Grünen, Goldmohn, Borretsch, Dill und Buchweizen garantierte ein Festmahl für Bienen, Hummeln und Schmetterlinge. Auf einer Deutschlandkarte wurden alle gesäten Bienenweiden mit einem kleinen Bienenstecker gekennzeichnet. Zusammen mit einem Buch, das Fotos aller teilnehmenden Gruppen enthielt, wurde diese „Geburtstagskarte“ feierlich zum Jubiläumsfest am 16. Juni 2010 an NABU-Präsident Olaf Tschimpke übergeben.

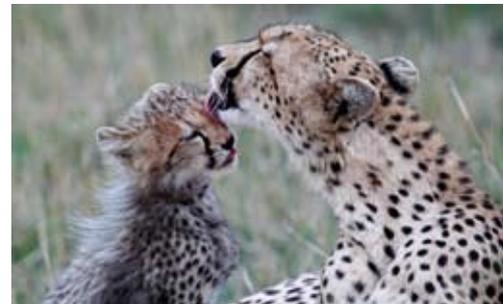
Einen starken Abschluss fand die NAJU-Kampagne „Wi.L.D. – Wildes Land Deutschland“, die vielen Jugendgruppen wichtige Impulse gegeben hatte. In nur einem Jahr konnten von den jungen NAJU-Aktiven 500 Aktionen zum Schutz der Na-

tur realisiert werden. Die Jugendlichen pflanzten bei der Abschlussveranstaltung der Kampagne Teile einer Allee. Gemeinsam ein so großes Projekt umsetzen zu können, motivierte sie alle auch für zukünftige Projekte. Zudem wurde mit dieser Aktion neuer Lebensraum geschaffen, schließlich können in einer einzigen alten Allee rund 180 Arten eine Heimat finden.

Als Pflanzstandort wurde eine historische, vierreihige Lindenallee gegenüber dem Neuen Palais in Potsdam ausgewählt. Über Jahrhunderte schon stehen diese Bäume in einem einzigartigen kulturellen Umfeld. Mit dem Potsdamer Grünflächenamt und dem Bund Deutscher Baumschulen vereinbarte die NAJU die Nachpflanzung von 40 Linden. Zur Aktion kamen am 21. Oktober 2010 knapp 90 Helferinnen und Helfer nach Potsdam.

Weitere 70 Bäume wurden anschließend vom Grünflächenamt im Norden von Potsdam in die Erde gebracht. Zusammen mit einem symbolischen Baum in Berlin Mitte stehen nun 111 neu gepflanzte Alleebäume an Deutschlands Straßen: ein weiteres Geschenk der NAJU zum 111. Geburtstag des NABU.

Engagement weltweit



www.NABU-international.de

Die NABU International Naturschutzstiftung

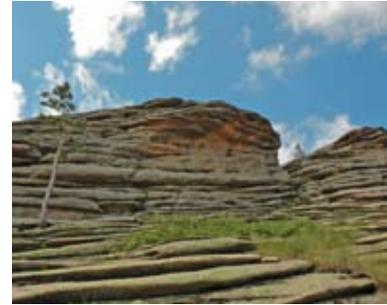
Angesichts der fortschreitenden Bedrohung unserer Lebensgrundlagen hat der NABU 2009 die NABU International Naturschutzstiftung gegründet. Sie engagiert sich vor allem in Regionen der Erde, in denen die Vielfalt der Arten und Ökosysteme besonders hoch, aber auch stark unter Druck ist. Dabei konzentriert sich die Stiftung auf Projekte, die neben dem Naturschutz auch die Lebenssituation der Menschen verbessern und zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen. Die Stiftung führt eigene Projekte, wie das Elefantenschutzprojekt in der Maasai Mara, durch. Sie fördert aber auch internationale Naturschutzprojekte des NABU und anderer Organisationen. Dazu gehören die Sicherung der Kaffeewälder im Südwesten Äthiopiens und das Schneeleoparden-Projekt in Kirgistan.

Rettende Hände in Kenias Maasai Mara

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der neuen Stiftung liegt in Ostafrika. Für die Tiere in der Maasai Mara, einem nördlichen Ausläufer des legendären Serengeti-Nationalparks, stellt die größte Bedrohung die Wilderei dar. Während jährlich über zwei Millionen Huftiere die Serengeti und das angrenzende Schutzgebiet Masai Mara durchstreifen, töten Wilderer tausende Tiere, darunter auch Elefanten. Die NABU International Naturschutzstiftung kämpft mit Anti-Wilderer-Einheiten und lokaler Aufklärungsarbeit für den Schutz des größten Landsäugetieres der Erde.

Ein Freund der Bergwisente

Obwohl die UNESCO die Bergregionen Adygeas und Krasnodars im Jahr 1999 als Weltnaturerbe anerkannte, sind die letzten rund 500 dort lebenden Bergwisente vor allem durch Wilderei bedroht. NABU International setzt sich dafür ein, den dort lebenden Menschen andere, nachhaltige Einkommensquellen zu ermöglichen. Zusätzlich unterstützt die Stiftung die Ausbildung von Rangern und die Stärkung örtlicher Umweltorganisationen. Nur so kann dieser 3.000 Quadratkilometer große Naturschatz mit mehr als 10.000 Tier- und 4.000 Pflanzenarten erhalten werden. In dem bayerischen Drehbuchautor und Schauspieler Max Krüchel („Forsthaus Falkenau“) haben die Bergwisente einen prominenten Freund gefunden.



Die Saiga-Antilope ist ideal an die karge Steppenlandschaft Kasachstans angepasst.

Naturschutz in den Steppen Kasachstans

Bereits seit 20 Jahren setzt sich der NABU in Kasachstan mit regionalen Partnern für Schutzgebietsentwicklung, Ökotourismus und Artenschutz ein. So wurde nach zehnjährigem Einsatz des NABU im Jahr 2008 das erste UNESCO-Weltnaturerbe in Mittelasien ausgewiesen. Am 18. Juni 2010 besuchte Bundeskanzlerin Angela Merkel auf dem Rückweg ihrer Russland- und Chinareise für einige Stunden Kasachstan. Der NABU erinnerte die Bundeskanzlerin daran, dass neben wirtschaftlicher Zusammenarbeit auch der Aufbau lokaler Umweltorganisationen im Sinne einer zivilgesellschaftlichen Entwicklung notwendig sei.

Großes Potenzial für Ökotourismus

Ein großer Erfolg war im Jahr 2010 das von der Europäischen Union geförderte NABU-Ökotourismusprojekt ETPACK (Ecological Tourism and Public Awareness in Central Kazakhstan), das am 26./27. August mit einer internationalen Ökotourismus-Konferenz im kasachischen Karaganda zu Ende ging. Mit seinen ausgedehnten Steppen und Halbwüsten, seinen Kulturschätzen sowie seltenen Tierarten wie der Saiga-Antilope hat Kasachstan das Potenzial zu einem führenden Ökotourismus-Reiseziel.

Der Aralsee trocknet aus

Dramatisch entwickelt sich dagegen der Aralsee in Kasachstan. Der einst viertgrößte Binnensee der Erde hat durch die systematische Bewässerung der angrenzenden Region rund 90 Prozent seiner ursprünglichen Wassermenge verloren. Rund 20 Tier- und Pflanzenarten sind bereits verschwunden. Um Auswege aus dieser Katastrophe zu finden, hatten der NABU und die kasachische Botschaft unter der Schirmherrschaft von Bundesumweltminister Dr. Norbert Röttgen und dem Umweltminister der Republik Kasachstan, Nurgali Ashimov, am 28. Mai 2010 in die Berliner NABU-Bundesgeschäftsstelle eingeladen. Die wichtigsten Ziele der nächsten zehn Jahre müssen sein, den Wasserspiegel aufrecht zu erhalten und das Austrocknungstempo zu verringern. Wesentlich dafür ist eine engere Zusammenarbeit der zentralasiatischen Staaten.

Die regionalen Schwerpunkte der internationalen NABU-Arbeit liegen in Afrika, Asien und dem Kaukasus. Überall dort setzt sich der NABU für den Erhalt der Lebensraum- und Artenvielfalt ein. Er engagiert sich im Ökotourismus und in der Umweltbildung genauso wie bei der Armutsbekämpfung und dem Aufbau von Schutzgebieten.

Links: Olaf Tschimpke mit Lina Hähne (von einer Schauspielerin verkörpert), Bundesumweltminister Norbert Röttgen und NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Müller beim 111. NABU-Geburtstag. Rechts: Der NABU prangert vor dem Weltnaturschutzgipfel in Nagoya das weltweite Artensterben an.



2010 Erfolgreiches Jubiläumsjahr

Im Jahr 2010 feierte der NABU seinen 111. Geburtstag. Höhepunkt der Feierlichkeiten war die zentrale Jubiläumsveranstaltung in der Bundesgeschäftsstelle am 16. Juni. Der „Markt der Vielfalt“ machte die beeindruckende Bandbreite der NABU-Aktivitäten sichtbar. Prominente Gäste wie Bundesumweltminister Norbert Röttgen gratulierten gerne und verdeutlichten gleichzeitig die große politische Bedeutung unseres Verbandes.

Ein echtes „Geburtstagsgeschenk“ war der offizielle Maßnahmenbeginn beim bedeutsamsten europäischen Flussrenaturierungsprojekt an der Unteren Havel. Mit der Eröffnung des Projektbüros in Rathenow und dem ersten Spatenstich am 20. September 2010 sind wir dem großen Ziel einen Schritt näher gekommen, die Untere Havel in Brandenburg und Sachsen-Anhalt wieder zu einem naturnahen Fluss zu machen. Als Projektträger können wir dabei auf Partner wie den Bund und die Länder Brandenburg und Sachsen-Anhalt bauen, aber auch auf Unterstützer aus der Wirtschaft sowie auf zahlreiche private Spender und Förderer.

Als ein weiteres Jubiläumspräsent kann sicher der Start der zweiten Übertragungswelle von Flächen aus dem Nationalen Naturerbe in Brandenburg an die NABU-Stiftung gelten. Wir werden künftig bundesweit auf knapp 8.000 Hektar dafür sorgen, dass wertvolle Naturparadiese für die kommenden Generationen erhalten bleiben.

Im Jahr seines 111. Geburtstags war der NABU offizieller Partner der Vereinten Nationen zum „Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt“. Allerdings kein bequemer Partner, denn bereits zu Beginn des Jahres wiesen wir auf die zahlreichen Defizite beim Moorschutz, im Agrarbereich oder beim Flächenverbrauch hin, die massiv die natürlichen Lebensräume gefährden.

Auf europäischer Ebene haben wir gemeinsam mit BirdLife International für seine Strategie geworben, mit der zumindest bis 2020 ein Ende des weltweiten Artensterbens erreicht werden kann. Der Weltnaturschutzgipfel Ende Oktober 2010 im japanischen Nagoya, an dem wir uns intensiv beteiligten, brachte grundsätzlich positive Ergebnisse. Es lässt hoffen, dass die internationale Gemeinschaft erkannt hat, wie groß das Problem tatsächlich ist und wie dringend entschiedene Lösungsschritte sind.

Natur schützen geht nur vor Ort. Auch deshalb hat der NABU im August 2010 das vom Bundesamt für Naturschutz geförderte Projekt zur „Lokalen Umsetzung der nationalen Biodiversitätsstrategie“ gestartet. Darin sollen Möglichkeiten vorgestellt werden, wie die Ziele der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt in fünf Naturräumen auf die regionale und kommunale Ebene übertragen werden können. Dazu werden mit Entscheidungsträgern aus den Projektregionen auf Informationsveranstaltungen und in Workshops gemeinsam regional spezifische, aber übertragbare Handlungsleitfäden entwickelt.

Ein Indikator für das Bewusstsein, mit dem wir der natürlichen Vielfalt begegnen, ist unser Umgang mit Arten wie dem Wolf. Bislang wächst die Wolfspopulation weiter, einzelne Tiere erobern sich neue Lebensräume. Zu Beginn des Jahres 2010 haben wir mit großem Erfolg einen bundesweiten Aufruf gestartet, um neue Helfer für unser Wolfsprojekt zu gewinnen. Über 350 NABU-Wolfsbotschafter haben sich allein in der ersten Jahreshälfte zur ehrenamtlichen Unterstützung unserer Wolfsarbeit gemeldet.



Mit der Wahl des Kormorans zum Vogel des Jahres 2010 haben wir nicht nur für großes Aufsehen in sämtlichen Medien gesorgt, sondern auch Bewegung in eine seit Jahren festgefahrene Debatte mit den Fischerei- und Angelfverbänden gebracht. Obwohl der Konflikt noch längst nicht gelöst ist, weisen positive politische Entwicklungen, wie das Auslaufen der Kormoran-Verordnung in Nordrhein-Westfalen oder konkrete Lösungsvorschläge des NABU zum Schutz von Fischzuchtanlagen, den Weg in eine positive Zukunft für den Kormoran.

Nachdem schon die UN-Klimakonferenz in Kopenhagen Ende 2009 lediglich mit einer vagen Absichtserklärung endete, blieben leider auch die Ergebnisse des Klimagipfels im mexikanischen Cancun Anfang Dezember 2010 unverbindlich: Die Verhandlungen über Regeln im internationalen Klimaschutz werden fortgesetzt. Und die durchschnittliche Temperatur auf der Erde darf sich nicht um mehr als zwei Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau erhöhen. Wie dieses Ziel erreicht werden soll, ist jedoch immer noch unklar. Die energie- und klimapolitische Debatte war 2010 geprägt von dem Vorhaben der neuen Bundesregierung, ein Energiekonzept vorzulegen und die Restlaufzeiten der Atomkraftwerke zu verlängern. Wir haben dabei vor allem die Verlängerung der Atomlaufzeiten sowie die zwar langfristigen, aber unzureichenden Klimaschutzziele kritisiert. Mittlerweile wurde die Bundesregierung durch die Atomkatastrophe im japanischen Fukushima geradezu zum Atomausstieg gezwungen. Das Abschalten aller Atommeiler ließe sich nach Ansicht des NABU zwar deutlich schneller als bis 2022 bewältigen, dennoch ist der endgültige Verzicht auf eine nicht beherrschbare Technik eine gute Nachricht. Jetzt wird es darauf ankommen, die richtigen Rahmenbedingungen für den Umstieg auf erneuerbare Energien zu setzen.

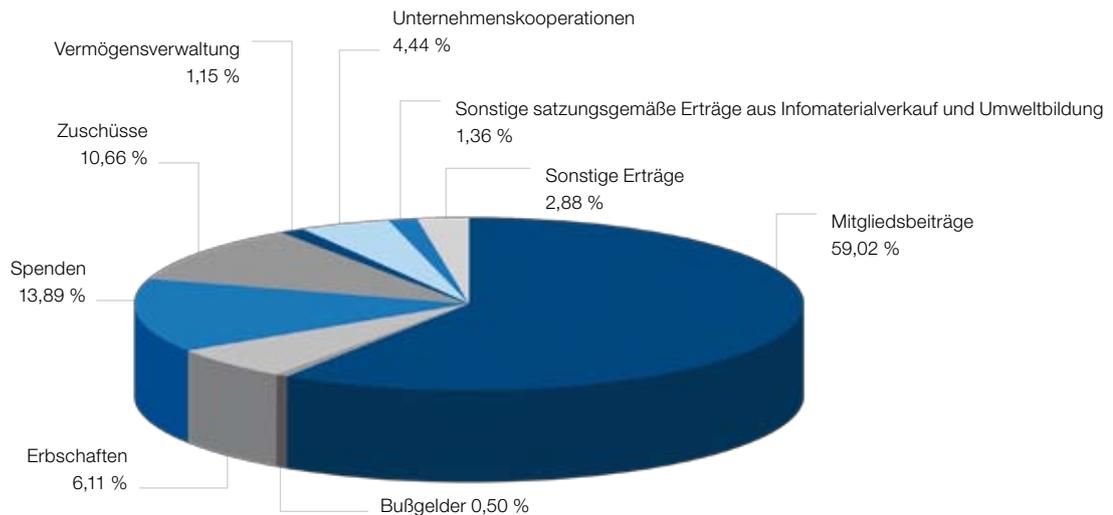
Im Januar 2010 hat die Geschäftsstelle der neuen NABU International Naturschutzstiftung in Berlin die Arbeit aufgenommen. Arbeitsschwerpunkte sind der Klimaschutz und der Erhalt der biologischen Vielfalt. Die NABU International Naturschutzstiftung wird eigene Projekte durchführen, aber auch unsere internationalen Naturschutzprojekte und die anderer Organisationen stärken.

Unsere Unternehmenskooperationen entwickelten sich auch im Jahr 2010 positiv. Es zeigt sich, dass der NABU weiterhin als kritischer Partner und fachlicher Berater bei Unternehmen sehr angesehen ist. So untersuchen wir beispielsweise die Aktivitäten von Unternehmen in den Bereichen Energie oder Biodiversität und beraten beim Nutzen und Einsatz von Recyclingpapier und torffreier Erde. Beim eigens initiierten Dialogforum zum Thema „Klima- und Ressourcenschutz im Gebäudebestand“ bringen wir Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zu den dringlichsten Fragen der Gebäudesanierung an einen Tisch.

In der Akquise von Drittmitteln waren wir nach einem leichten Rückgang im letzten Jahr in 2010 deutlich erfolgreicher. Die Zuschüsse stiegen um über 40 Prozent und machen nun fast 11 Prozent der Erträge aus. Die Entwicklung der Spendeneinnahmen, Erbschaften und Mitgliedsbeiträge verlief ebenfalls positiv. Es gelang uns, mehr Menschen als je zuvor davon zu überzeugen, den NABU mit einer Mitgliedschaft zu unterstützen, sodass wir das Jahr mit neuen Höchstständen abschließen konnten. Insgesamt geht der NABU als einflussreicher, mitgliederstärkster und finanziell solide aufgestellter Umweltverband in das Jahr 2011.

Weiter auf Wachstumskurs

Einnahmen 2010



Hinweis für den Leser:

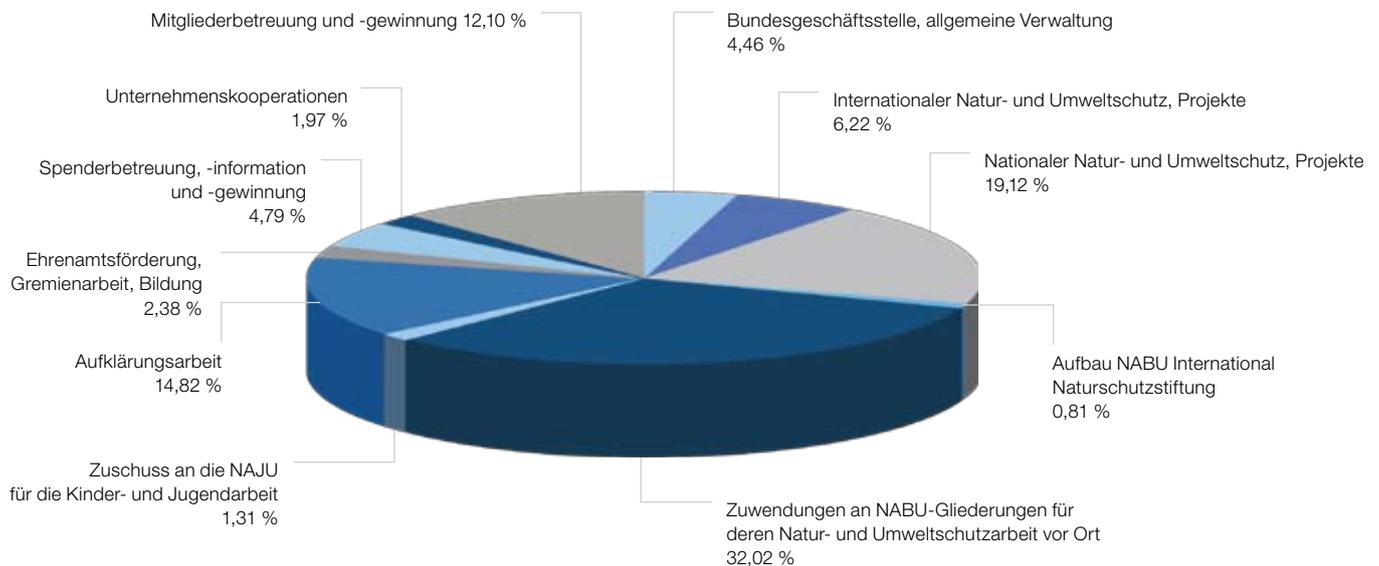
Die Zahlenangaben im Text des Finanzteils erfolgen meist gerundet, um einen besseren Lesefluss zu gewährleisten. Die exakten Zahlen sind in den Tabellen und Diagrammen wiedergegeben.

Das Jahr 2010 war für den NABU auch in finanzieller Hinsicht erfolgreich und erfreulich, und wir konnten die Finanzkraft des NABU weiter stärken. Noch mehr Menschen als im Vorjahr schenkten dem NABU ihr Vertrauen. Die Zahl unserer Mitglieder und Förderer wuchs weiter auf nunmehr rund 500.000. Der erzielte Zuwachs fiel gegenüber den Anstiegen der Vorjahre sogar deutlich stärker aus (siehe Grafik Seite 27). Erneut stiegen auch die Durchschnittsbeiträge unserer Mitglieder. Zusammen mit dem Zuwachs an Spenden und einer größeren Erbschaft hoben sie die Einnahmen auf die bisherige Rekordhöhe von rund 24 Mio. Euro – das entspricht einem Zuwachs von knapp 15 Prozent. Auch die Einnahmen aus Unternehmenskooperationen konnten wir gegenüber ihrem bisherigen Umfang um mehr als ein Viertel steigern (27 Prozent). Unser Ergebnis erzielten wir bei gleichzeitig rückläufigen Erträgen aus Bußgeldzuweisungen und Vermögensverwaltung, letzteres resultierend aus dem deutlich verschlechterten Zinsniveau am Kapitalmarkt.

Einnahmen 2010

	Euro
Mitgliedsbeiträge	14.231.175,53
Bußgelder	120.680,32
Erbschaften	1.472.515,37
Spenden	3.349.591,76
Zuschüsse	2.569.744,27
Vermögensverwaltung	277.346,45
Unternehmenskooperationen	1.069.650,02
Sonstige satzungsgemäße Erträge aus Infomaterialverkauf und Umweltbildung	327.764,54
Sonstige Erträge	693.608,33
Erträge 2010	24.112.076,59

Ausgaben 2010



Der Blick auf die **Ausgabenseite** zeigt, dass wir mit den Mehreinnahmen verantwortlich umgegangen sind und sie im Sinne der satzungsgemäßen Aufgaben verwendeten. So gelang es uns, den Aufwand für die allgemeine Verwaltung der Bundesgeschäftsstelle trotz allgemein gestiegener Kosten sogar leicht zu senken auf nunmehr 4,5 Prozent des Gesamtaufwandes. Die sehr erfolgreiche Steigerung der Mitgliederzahlen forderte ihren Tribut in erhöhten Aufwendungen für die Betreuung unserer Mitglieder und die Mitgliedergewinnung. Die gestiegenen Einnahmen erlaubten uns aber auch, unsere Untergliederungen noch stärker finanziell zu unterstützen, die Aufklärungsarbeit deutlich zu intensivieren und das Ehrenamt und die Gremienarbeit weiter zu fördern. Die Weiterentwicklung unseres Kinder- und Jugendbereichs ist uns ein großes Anliegen, um die kommenden Generationen an die Natur heranzuführen und den Umweltschutz im Wertesystem junger Menschen zu verankern. Von den guten Ergebnissen profitierte deshalb auch die NAJU, deren Zuschuss wir in 2010 infolge der guten Entwicklung erhöhten.

Mehr Geld als zuvor floss zudem in Projekte für den nationalen Natur- und Umweltschutz: Wir erhöhten die Ausgaben dafür um knapp neun Prozent. Die zunehmende Internationalisierung des Vereins drückt sich in den Aufwendungen für den Aufbau der NABU International Naturschutzstiftung aus, wofür wir 192 Tsd. Euro ausgaben.

Ausgaben 2010

	Euro
Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung	1.062.241,68
Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	1.480.552,84
Nationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	4.548.710,00
Aufbau NABU International Naturschutzstiftung	192.291,02
Zuwendungen an NABU-Gliederungen für deren Natur- und Umweltschutzarbeit vor Ort	7.618.174,45
Zuschuss an die NAJU für die Kinder- und Jugendarbeit	312.120,00
Aufklärungsarbeit	3.526.098,35
Ehrenamtsförderung, Gremienarbeit, Bildung	565.966,77
Spenderbetreuung/-information und -gewinnung	1.139.531,22
Unternehmenskooperationen	468.221,48
Mitgliederbetreuung und -werbung	2.878.103,02
Gesamtaufwand	23.792.010,83
Gesamtertrag	24.112.076,59
Jahresüberschuss	320.065,76

Bilanz zum 31.12.2010

Aktiva	2010	2009
	Euro	Tsd. Euro
A. Anlagevermögen	10.123.886,75	4.893
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	355.303,84	454
II. Sachanlagen	7.251.095,09	2.356
III. Finanzanlagen	2.517.487,82	2.083
B. Umlaufvermögen	6.982.831,02	6.153
I. Vorräte	183.854,89	193
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.344.224,97	1.590
III. Kassenbestand, Bankguthaben, Schecks	5.454.751,16	4.370
C. Rechnungsabgrenzungsposten	80.976,98	64
Bilanzsumme	17.187.694,75	11.110

Passiva	2010	2009
	Euro	Tsd. Euro
A. Eigenkapital	8.327.919,96	8.009
I. Zweckgebundene Rücklagen	1.775.327,63	1.505
II. Erbschaftsrücklagen	4.415.904,62	3.342
III. Freie Rücklagen	2.136.687,71	3.162
B. Sonderposten mit Rücklageanteil	4.921.249,13	0
C. Rückstellungen	823.840,00	612
D. Verbindlichkeiten	3.023.940,56	2.489
I. aus Lieferungen und Leistungen	589.124,56	447
II. gegenüber verbundenen Unternehmen	9.017,99	6
III. gegenüber Gliederungen	1.647.779,04	1.528
IV. Sonstige	778.018,97	508
E. Rechnungsabgrenzungsposten	90.745,10	0
Bilanzsumme	17.187.694,75	11.110

Erläuterungen zur Bilanz

Mit dem Wechsel zur Wirtschaftsprüfungsgesellschaft „Hamburger Treuhandgesellschaft Schomerus & Partner“ wurde die Darstellung von Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) geändert. Die GuV ist nun enger nach HGB § 275 gegliedert. Darstellungen und Zahlen sind deshalb nur begrenzt mit früheren Berichten vergleichbar. In den Tabellen sind die Vorjahreswerte zur besseren Nachvollziehbarkeit gemäß neuer Gliederung ausgewiesen. Zur Erhöhung der Transparenz geben wir die GuV auf Seite 26 ungekürzt wieder und erläutern ab Seite 27 zusätzlich einzelne Positionen.

Der Blick auf die Bilanz zeigt einen gesunden Verein. Die Bilanzsumme stieg von 11,1 auf 17,2 Mio. Euro.

Hauptgrund für diese Steigerung ist der neu gebildete Sonderposten mit Rücklageanteil in Höhe von 4,9 Mio. Euro. Die in den Vorjahren bestehende Saldierung von öffentlichen Investitionszuschüssen mit den Anschaffungs- und Herstellungskosten wurde aufgehoben und korrespondierend auf der Passiv-Seite ein Sonderposten für Investitionszuschüsse geschaffen. Für die bundesverbandseigenen Zentren, das Informationszentrum Blumberger Mühle östlich von Berlin in Brandenburg, das Wasservogelzentrum Wallnau auf Fehmarn und das Michael-Otto-Institut im NABU (MOIN) im schleswig-holsteinischen Bergenhusen erfolgte die Bildung rückwirkend (4,6 Mio. Euro). Der Sonderposten berücksichtigt außerdem Zuschüsse für Grundstücke und Anlagen an der Unteren Havel, für das Projekt der internationalen Klimaschutz-Initiative in Äthiopien und das Greifvogelprojekt. Auf der Aktiv-Seite erhöhte sich entsprechend das Anlagevermögen.

Die Erhöhung der Finanzanlagen von 2,1 auf 2,5 Mio. Euro beruht auf einer Umschichtung von Wertpapieren mit längerfristiger Anlageperspektive aus dem Umlaufvermögen.

Die Position „Kassenbestand, Bankguthaben, Schecks“ stieg von 4,4 Mio. auf 5,5 Mio. Euro und war so Garant für eine gesicherte Liquidität des NABU.

Das Eigenkapital stieg aufgrund des positiven Ergebnisses um 320 Tsd. Euro auf 8,4 Mio. Euro. Zuwendungen, die der NABU auf Wunsch der Erblasser und Spender für einen bestimmten Zweck erhält, stellt der NABU zunächst in die Rücklagen ein und gewährleistet die spätere zweckentsprechende Verwendung. Dank der zweckgebundenen Spenden und Erbschaften erhöhten sich die zweckgebundenen Rücklagen um 270 Tsd. Euro und die Erbschaftsrücklagen um 1,1 Mio. Euro.

Im Jahr 2010 hat der NABU in weiteres Wachstum investiert, unter anderem in eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mit Fortsetzung unserer Artenschutzkampagne „Fast weg...“. Die Titelseite dieses Jahresberichtes zeigt ein Motiv der dazugehörigen Plakatserie. Hierzu wurden die freien Rücklagen in Anspruch genommen, die sich auf 2,1 Mio. Euro verringerten.

Gewinn- und Verlustrechnung 2010

	2010	2009
	EURO	TEURO
1. Erträge aus satzungsmäßigen Betätigungen	22.071.471,79	19.103
a) Beiträge	14.231.175,53	13.535
b) Spenden	3.349.591,76	2.840
c) Bußgelder	120.680,32	188
d) Zuschüsse	2.569.744,27	1.805
e) Erbschaften	1.472.515,37	288
f) Eintrittsgelder	142.501,26	159
g) Sonstige	185.263,28	288
2. Sonstige Erträge	1.959.900,55	1.692
a) Lizenzen/ Sponsoring	863.922,06	665
b) Erträge wirtschaftliche Geschäftsbetriebe	706.679,20	687
c) Miet- und Pachteinnahmen	196.642,20	184
d) Sonstige	192.657,09	156
3. Aufwendungen aus satzungsgemäßer Betätigung	-12.349.173,48	-11.947
a) Mittelweiterleitungen an NABU-Gliederungen	-7.618.174,45	-7.318
b) Informationsarbeit inklusive Porto	-2.665.466,11	-1.996
c) Projektzuschüsse an Dritte	-541.692,65	-1.303
d) Honorare/ Gutachten	-510.114,14	-488
e) Reise- und Tagungsaufwendungen	-479.092,33	-410
f) Projektkosten Auslandseinsatz	-408.643,01	-398
g) Sonstige	-125.990,79	-34
4. Personalaufwand	-5.050.014,30	-4.135
5. Abschreibungen	-421.202,60	-389
6. Sonstige Aufwendungen	-5.558.824,03	-4.897
a) Sonderposten für zuschussfinanziertes Anlagevermögen	-304.102,70	0
b) Allgemeine Geschäftskosten	-987.486,29	-898
c) Gebäudekosten	-648.875,96	-640
d) Werbeaufwand	-3.195.122,63	-2.996
e) Übrige	-423.236,45	-363
7. Finanzergebnis	-10.668,17	143
a) Erträge aus Finanzanlagen	45.505,51	52
b) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	35.198,74	91
c) Abschreibungen auf Finanzanlagen	-86.167,50	0
d) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-5.204,92	0
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	641.489,76	-430
9. Zuschuss an die NAJU	-312.120,00	-287
10. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-9.304,00	-25
11. Jahresüberschuss/ -fehlbetrag	320.065,76	-742
12. Entnahmen aus Rücklagen	1.684.093,95	1.295
13. Einstellungen in Rücklagen	-2.004.159,71	-553
14. Bilanzgewinn/-verlust	0	0

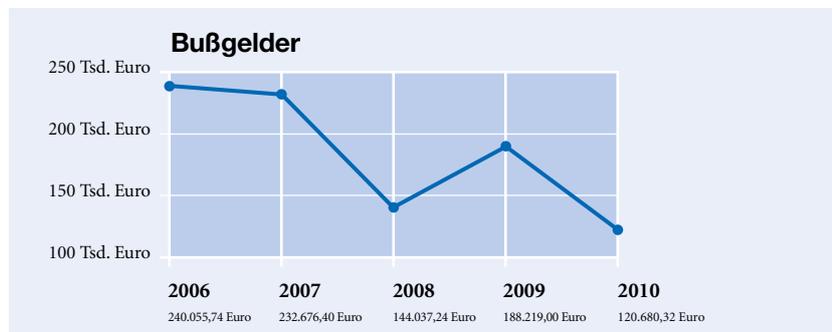
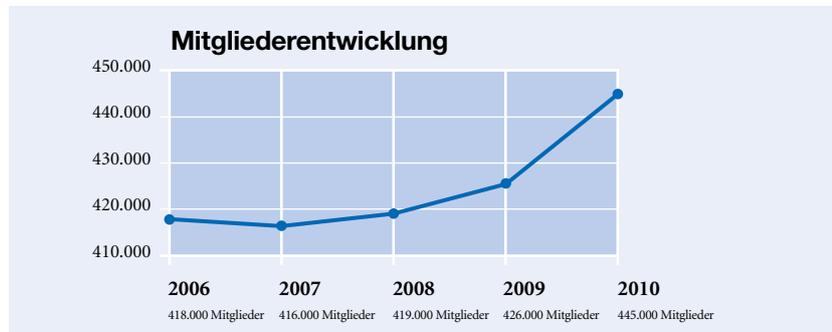
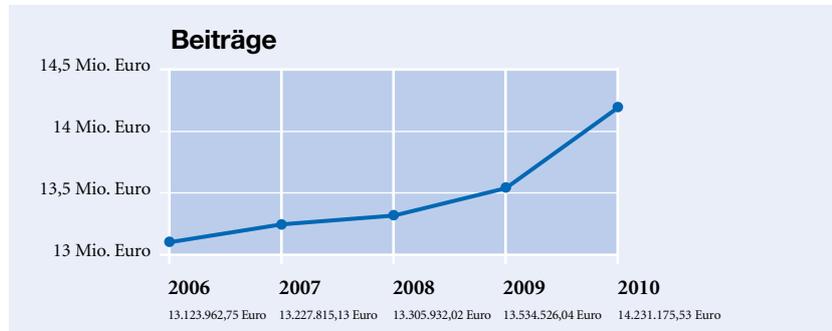
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) erscheint in diesem Jahresbericht in einer neuen Form: Sie gliedert sich enger nach § 275 HGB und wird ergänzt um Angaben zur Ergebnisverwendung (Rücklagenentwicklung). Wir bilden die GuV in Gänze ab, um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten und geben zusätzliche Erläuterungen zu einzelnen Positionen. Die Zuordnungen in der GuV weichen von den Darstellungen der Tortendiagramme und Tabellen auf den vorherigen Seiten etwas ab. Letztere verdeutlichen die Mittelverwendung nach Bereichen.

Die Beiträge unserer Mitglieder sind für unsere politische Unabhängigkeit als Umweltverband das wichtigste Standbein. Besonders erfreulich ist daher die deutliche Zunahme der **Beiträge**, die wir 2010 zu verzeichnen hatten (1a).

Neben den gestiegenen Durchschnittsbeiträgen ist dies insbesondere auf unsere ausgesprochen positive **Mitgliederentwicklung** im Jahr 2010 zurückzuführen – von 426.000 Mitgliedern im Jahr 2009 auf nun 445.000. Gemeinsam mit unseren 40.000 Förderern ermöglichen sie unsere umweltpolitische Arbeit und die Realisierung wichtiger Naturschutzprojekte. Mitgliedsbeiträge und Spenden machten im Jahr 2010 insgesamt 73 Prozent der Einnahmen aus.

Der Zufluss an **Spendengeldern** stieg im vierten Jahr in Folge sichtbar an (1b). Gleichzeitig gingen im selben Zeitraum die zugeflossenen **Bußgelder** erneut zurück (1c). Bei den zuweisenden Richtern und Staatsanwälten bewegt sich der NABU offenbar in einem starken Konkurrenzumfeld und muss diese Geldauflagen mit anderen Organisationen und Justiz- und Landeskassen teilen, die angesichts leerer öffentlicher Kassen zunehmend stärker bedacht werden.



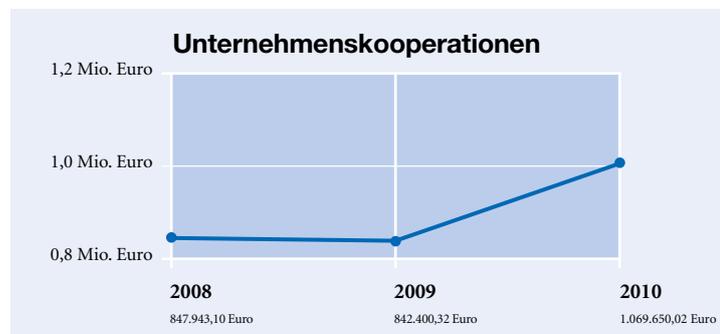
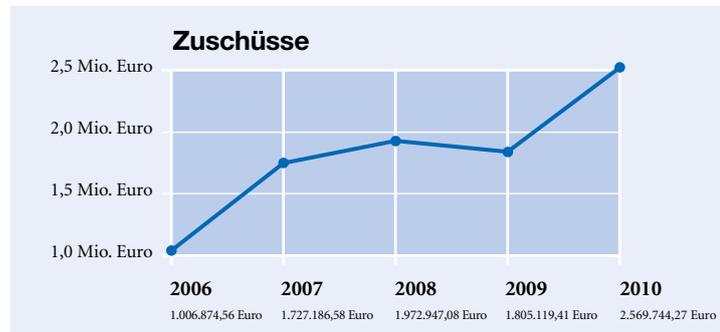
Auch im Jahr 2010 war der NABU wieder sehr erfolgreich beim Einwerben von Fördermitteln für nationale und internationale Projekte. Die **Zuschüsse** (1d) stiegen von 1,8 auf 2,5 Mio. Euro. Teilweise relativiert wird die Steigerung durch die „Einstellungen in Sonderposten für zuschussfinanziertes Anlagevermögen“ (6a). Diese neu ausgewiesene Position wurde bisher mit den Zuschüssen verrechnet beziehungsweise hat in den vorangegangenen Jahren die Zuschüsse gemindert. Die Zusammenhänge wurden bei den Erläuterungen zur Passivseite der Bilanz ausführlicher erklärt (siehe Seite 25).

Sehr dankbar sind wir für die Vermächtnisse, die dem NABU zuteilwerden. Nicht geplante Einnahmen aus **Erbschaften** in Höhe von 1,5 Mio. Euro erlaubten uns eine Stärkung der Naturschutzaktivitäten. Die erhebliche Einzelerbschaft einer dem NABU gewogenen Erblasserin sorgte für den großen Sprung bei dieser Position (1e). Sie hat unser Ergebnis spürbar verbessert.

Die Erträge aus sonstigen satzungsgemäßen Betätigungen (1g) resultieren aus dem Zweckbetrieb des Verbandes, zum Beispiel aus dem Versand von Infomaterial. Die sonstigen Erträge (2) stiegen deutlich an, und zwar um knapp 16 Prozent. Die Mehrerträge stammen zum großen Teil aus dem Bereich **Unternehmenskooperationen** (2a), wo uns über Lizenzen, Sponsoring und Beratung fast 200 Tsd. Euro mehr zufließen. Die Beratungsleistungen werden als Teil des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebs des Vereins verbucht. Der Anteil an den Gesamteinnahmen blieb aber mit rund 4,4 Prozent aufgrund der insgesamt gestiegenen Einnahmen in etwa auf dem Niveau des Vorjahres, womit die wirtschaftliche Unabhängigkeit des NABU von seinen Kooperationspartnern gewahrt bleibt.

Vermehrte und ungeplante Aufwendungen resultieren aus verstärkten Abführungen an die Untergliederungen, die aufgrund der sehr erfolgreichen Mitgliederwerbung nach den internen Verteilungsschlüsseln fällig werden (3a). Auch der Mehraufwand für die intensivierete Informationsarbeit findet hier ihren Niederschlag (3b).

Die erhöhten Personalaufwendungen (4) begründen sich mit einem Anstieg der Mitarbeiterzahl um 23 auf insgesamt 115 Vollzeitäquivalente, um die vermehrten Aufgaben bewältigen zu können. Dies blieb ohne Einfluss auf das Durchschnittsgehalt.



Die im Berichtsjahr sehr erfolgreiche Mitgliederwerbung erfolgt auch im NABU seit langem mit Unterstützung bewährter und vertrauenswürdiger externer Agenturen. Nur so ist es möglich, den üblichen Mitgliederschwund des Vereins zu kompensieren und neue Mitglieder für den Naturschutz zu gewinnen. Die verbandseigene Mitgliederwerbung kann dies noch nicht in vergleichbarem Maße sicherstellen. Diese Investitionen werden dem Werbeaufwand zugerechnet, der sich von insgesamt 3,0 Mio. Euro auf 3,2 Mio. Euro erhöhte (6d).

Entnahmen aus Rücklagen in Höhe von 1,7 Mio. Euro (11) stehen Einstellungen in Höhe von 2 Mio. Euro gegenüber (12).

Damit schließt der NABU sein Finanzjahr erfreulich ab. Die „Hamburger Treuhandgesellschaft Schomerus & Partner, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“ erteilte dem Jahresabschluss am 15. April 2011 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

**Hamburger Treuhand Gesellschaft
Schomerus & Partner
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

Wir haben dem in der gesetzlich vorgeschriebenen Form aufgestellten Jahresabschluss (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung 2010) des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V., Berlin, am 15. April 2011 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Hamburg, den 20. Juli 2011



Lehmann
Wirtschaftsprüfer



Kirch
Wirtschaftsprüfer



Der Finanzausschuss des NABU

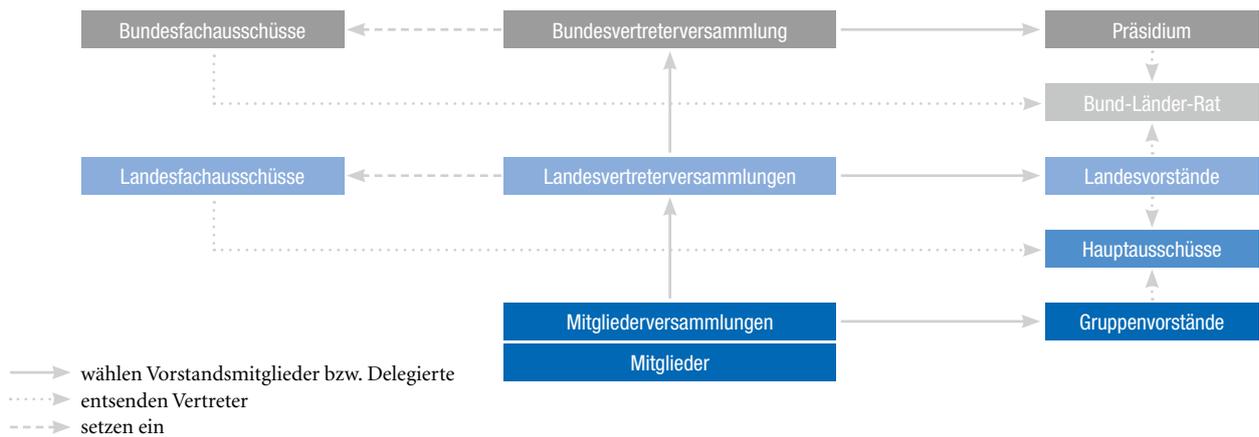
Das Finanzwesen des NABU wird durch das verbandseigene Gremium des Finanzausschusses kritisch begleitet und im Hinblick auf seine Regeltreue beurteilt. Seine Mitglieder sind erfahrene Finanzexperten aus den Untergliederungen des NABU und werden von der Bundesvertreterversammlung (BVV) für die Dauer von jeweils drei Jahren gewählt.

Mit dem Finanzausschuss steht dem ehrenamtlich tätigen Schatzmeister und dem hauptamtlichen Leiter des Fachbereichs Finanzen und Organisation ein unabhängiges Gremium zur Seite, das sowohl beratend als auch aktiv in der Kassenprüfung tätig

wird. Dieser Ausschuss ist demnach kein Beschlussorgan sondern ein Beratungsgremium, das zu einem Teil das Haushaltsrecht der Vertreterversammlung während des laufenden Jahres wahrnimmt.

So hat der Finanzausschuss zum Beispiel an der Finanzordnung des NABU-Bundesverbandes beratend mitgearbeitet und diese für die Verabschiedung durch das Präsidium vorbereitet. Die Finanzordnung ist ein umfassendes Regelwerk zur Festlegung der innerverbandlichen Mittelverteilung. Darin werden unter anderem Fragen des NABU-internen Länderfinanzausgleichs, aber auch die Aufteilung der Mailingerträge oder der Umgang mit Unternehmenskooperationen geregelt.

So funktioniert **der NABU**



Gelebte Demokratie

Mitglied im NABU zu sein heißt auch, mitbestimmen zu können. Mit seinem aktiven und passiven Wahlrecht hat jedes Mitglied Einfluss auf die Besetzung von rund 2.000 örtlichen und regionalen NABU-Vorständen sowie die inhaltliche Arbeit des NABU. Auf diese Weise können Mitglieder mitentscheiden, wohin sich der Verband entwickelt, ob sich neue Ideen durchsetzen und welche Kampagnen und Projekte erfolgreich sind.

Eine starke Basis: 15 NABU-Landesverbände

Der NABU ist in allen Bundesländern außer in Bayern mit Landesverbänden vertreten. Der jeweilige Landesvorstand wird von den Delegierten der lokalen NABU-Gruppen gewählt. Die Landesvorstände führen ihre Landesverbände, vertreten sie nach außen und innen und sind auf Landesebene für die politische Lobbyarbeit verantwortlich. NABU-Partner in Bayern ist der Landesbund für Vogelschutz (LBV).

Wichtigstes Gremium:

Die Bundesvertreterversammlung

Die Bundesvertreterversammlung ist das wichtigste beschlussfassende Gremium des NABU. Sie setzt sich aus den Delegierten der Landesverbände, dem Bundesvorstand der NAJU und dem Präsidium zusammen. Die Bundesvertreterversammlung wählt das Präsidium und beschließt Satzungsänderungen und den Haushalt. Sie stimmt außerdem über Anträge, zum Beispiel zu umweltpolitischen Positionen des Verbandes, ab und entscheidet über die Bildung und Auflösung von Bundesfachausschüssen.

Föderales Element: Der Bund-Länder-Rat

Der Bund-Länder-Rat stärkt die föderalen Strukturen des NABU. Er bildet sich aus den Vertretern der Landesverbände, den Mitgliedern des Präsidiums und den Sprechern der Bundesfachausschüsse sowie dem NAJU-Bundesvorstand. Der Bund-Länder-Rat ist für Gemeinschaftsaufgaben von Bundesverband und Landesverbänden zuständig und wählt zum Beispiel jedes Jahr den Vogel des Jahres. Er entscheidet, welche Themen zu fachlichen Schwerpunkten werden und überwacht die Koordination der gemeinsamen Aktivitäten.

Fachliches Fundament: Die Bundesfachausschüsse

Auf Beschluss der Bundesvertreterversammlung können Bundesfachausschüsse (BFA) gebildet werden, die sich mit speziellen Themen auseinandersetzen. Die Bandbreite reicht vom BFA Insektenkunde bis zum BFA Umweltrecht. Die Sprecher der Bundesfachausschüsse haben beratende Funktion im Bund-Länder-Rat und für das Präsidium.

Höchste Vertretung: Das Präsidium

Alle vier Jahre wählen die Bundesvertreter der NABU-Landesverbände das Präsidium, welches die Geschicke des Verbandes auf Bundesebene lenkt. Hier werden die Leitlinien der politischen und inhaltlichen Arbeit des NABU entwickelt und Beschlüsse der Bundesvertreterversammlung umgesetzt. Die neun Frauen und Männer, die mit ehrenamtlichem Einsatz einen inhaltlichen Bereich der NABU-Arbeit koordinieren, unterstützen den hauptamtlich tätigen Präsidenten. Im Herbst 2011 steht die nächste Präsidiumswahl auf der Bundesvertreterversammlung an.



Olaf Tschimpke – Präsident in hauptamtlicher Tätigkeit
Themen: Naturschutz- und Umweltpolitik, Naturschutzrecht, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Verkehrspolitik



Helmut Opitz – Vizepräsident
Ansprechpartner für Bundesfachausschüsse und Arbeitsgruppen
Themen: Waldwirtschaft, Jagd, Naturerlebnis, Ornithologie, Kampagne Vogel des Jahres



Christian Unsel – Vizepräsident
Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Themen: Naturschutz in Deutschland, Landwirtschaft und Gentechnik



Thomas Tennhardt – Vizepräsident
Seit 2010 hauptamtlicher Vorsitzender der Stiftung NABU International
Themen: Internationaler Naturschutz, Landnutzung, Siedlungsentwicklung, erneuerbare Energien



Andreas Fußer – Schatzmeister
Zusätzliche Themen: Klimapolitik, erneuerbare Energien, Ressourcen- und Abfallpolitik



Heike Finke
Leiterin der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Internationaler Artenschutz
Themen: Artenschutz, Mariner Naturschutz, Fischerei



Johannes Merck
Themen: Wirtschaftspolitik, Unternehmenskooperationen



Petra Wassmann
Themen: Umweltbildung, Energie- und Atompolitik, Ornithologie, Waldökologie, Flüsse und Feuchtgebiete



Dr. Hermann Fischer
Themen: NABU-Unternehmerinitiative, Chemiepolitik, Nachhaltigkeit, erneuerbare Ressourcen, Biodiversität



Johannes Stahr – Bundesjugendsprecher der NAJU
Themen: NAJU, Kinder- und Jugendbereich, Wald, Jagd

Professionelle Unterstützung: Die Geschäftsführung

Hauptamtlich besetzte Geschäftsstellen des NABU-Bundesverbandes und der NABU-Landesverbände unterstützen das bundesweite Engagement der ehrenamtlich Aktiven. In den Geschäftsstellen leisten die Fachreferenten jene umweltpolitische und naturschutzfachliche Arbeit, die den NABU zu einem der anerkanntesten Umweltverbände Deutschlands macht. Hier werden Aktionen und Kampagnen entwickelt und koordiniert, mit denen sich der Verband landes- und bundesweit Gehör verschafft. Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Bundesverbandes sowie der Landesverbände sorgt für eine starke Stimme des NABU in den Medien und der Bevölkerung.



Leif Miller
Bundesgeschäftsführer
Vorstand der Stiftung NABU International



Jörg-Andreas Krüger
Fachbereichsleiter Naturschutz und Umweltpolitik
Stellvertretender Bundesgeschäftsführer



Klaus-Henning Groth
Fachbereichsleiter Kommunikation
Stellvertretender Bundesgeschäftsführer

8. Januar

Den ersten Tag der offenen Tür in der NABU-Bundesgeschäftsstelle nutzen viele Mitglieder, um Räumlichkeiten und Mitarbeiter kennen zu lernen.



1. Februar

Mit dem Paradiesvogel und der NABU-Gründerin Lina Hähnle fing alles an: Heute wird der NABU 111 Jahre alt.



24. Februar

Der Kormoran, Vogel des Jahres 2010, darf in Nordrhein-Westfalen zukünftig nicht mehr gejagt werden.



11. März

Bundesumweltminister Norbert Röttgen auf der NABU-Konferenz „Biologische Vielfalt 2010“.



2010 beim NABU

8. Januar

Schlechte Nachrichten aus Tansania: Nachdem der Satellitensender der Weißstörchin „Gertrud“ seit Tagen keine Signale mehr sendet, geht man beim NABU von ihrem Tod aus. Im Juli 2009 hatte der NABU drei Störche mit GPS-Sendern ausgestattet, um ihren Zug nach Afrika zu beobachten und den Einfluss des Klimawandels zu untersuchen.

8. Januar

Über 100 NABU-Mitglieder besuchen die NABU-Bundesgeschäftsstelle zum ersten Tag der offenen Tür in Berlin. NABU-Präsident Olaf Tschimpke und Bundesgeschäftsführer Leif Miller begrüßen die Gäste und laden zu einer Hausbesichtigung ein. Rund um Ausstellungen und Infostände entstehen viele anregende Gespräche zwischen Besuchern und Mitarbeitern. Der Tag endet mit einem Besuch der Ausstellung „Wildlife-Fotografien des Jahres 2009“ im Naturkundemuseum.

14. Januar

Zur Eröffnung der Grünen Woche fordert der NABU die Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner zu mehr Engagement für den Artenschutz in der Landwirtschaft auf. Die frisch erschienene NABU-Broschüre „Agrogentechnik und Naturschutz“ fasst die bisherigen Untersuchungen zu genmanipuliertem Mais zusammen und beschreibt die möglichen Folgen für Bienen, Käfer, Schmetterlinge und Wasserorganismen.

1. Februar

Geburtstag beim NABU: Der Verband wird 111 Jahre alt. Auf der Jubiläums-Pressekonferenz spricht NABU-Präsident Olaf Tschimpke von einer „Erfolgsgeschichte des gesellschaftlichen Engagements“. Von einem Vogelschutzverband hat sich der NABU bis heute zu Deutschlands mitgliederstärkstem Umweltverband entwickelt, der in allen umweltpolitischen Bereichen aktiv ist.

4. Februar

Der NABU und andere Umweltverbände kritisieren gemeinsam, dass die neue Bundesregierung unter Kanzlerin Angela Merkel in ihren ersten 100 Tagen die Umweltpolitik spürbar vernachlässigt hat. Außerhalb des Umweltministeriums spielt das Thema Umwelt bei der schwarz-gelben Bundesregierung kaum eine Rolle. Vor allem in der Energie- und Klimapolitik, aber auch beim Schutz der biologischen Vielfalt ist weder eine gemeinsame Linie noch ein ressortübergreifendes Engagement aller Ministerien zu erkennen.

18. Februar

Eine Analyse von BUND und NABU zum Arten- und Biotopschutz in den Bundesländern kommt zu einem traurigen Ergebnis. Drei Jahre, nachdem die „Nationale Strategie zur Biologischen Vielfalt“ verbindlich vorliegt, ist sie in den meisten Bundesländern nicht umfassend und ressortübergreifend umgesetzt. Positive Ausnahmen bilden Bayern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und das Saarland.

24. Februar

Erste Erfolge im Kormoran-Jahr: In NRW dürfen ab 1. April keine Kormorane mehr geschossen werden. Der NABU begrüßt die Entscheidung des Umweltministeriums NRW, die bislang geltende Kormoran-Verordnung auslaufen zu lassen.

25. Februar

6,4 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle landen Jahr für Jahr in den Weltmeeren. Das thematisiert der Dokumentarfilm „Plastic Planet“. Der NABU unterstützt den Film als Umweltpartner für den Meeresschutz und die Abfall- und Kreislaufwirtschaft.

27. Februar

Über 150 Jahre nach seiner Ausrottung kehrt der Wolf nach Bayern zurück. Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt hält er sich im Mangfallgebirge auf und ist damit der erste sicher nachgewiesene Wolf der Alpenpopulation auf deutschem Boden.

31. März

„Wo ist die Brandgans?“ fragt der NABU Touristen an der Nordseeküste und ruft auf, Beobachtungen zu melden.



16. April

Das NABU-Grundsatzprogramm Vogelschutz erscheint.



24. April

Die längste Menschenkette in der Geschichte der Anti-Atom-Bewegung. Der NABU ist mit dabei.



7.-9. Mai

Die diesjährige Stunde der Gartenvögel bringt für den NABU neue Erkenntnisse zu aktuellen Entwicklungen in der Vogelwelt.



11. März

In Frankfurt am Main diskutieren auf der NABU-Konferenz „Biologische Vielfalt 2010“ rund 200 Vertreter aus Gesellschaft, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft über zukunftsfähige Konzepte für den nationalen und internationalen Artenschutz. In Anwesenheit von Bundesumweltminister Norbert Röttgen appelliert NABU-Präsident Olaf Tschimpke an Bund und Länder, den wirtschaftlichen Wert intakter Ökosysteme stärker in den Fokus zu rücken.

13.-25. März

Auf der 15. CITES-Konferenz (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) kommen über 2.000 Delegierte aus 175 Ländern im Emirat Katar zusammen, um über das Schicksal unzähliger Tier- und Pflanzenarten zu entscheiden. Die Bilanz ist ernüchternd, besonders die Meeresbewohner zählen zu den großen Verlierern.

20. März

NABU und LBV diskutieren auf ihrer Fachtagung zum Kormoran mit Vertretern der Fischereiverbände und Hobby-Angler und rufen zum Dialog im Artenschutz auf. Währenddessen setzen Angler und Fischer vor dem Veranstaltungsort mit einer Demonstration gegen den Kormoran ein falsches Signal.

31. März

Startschuss für eine große Mitmachaktion an der Nordseeküste: Bis zum 31. Oktober ruft der NABU Urlauber und Bewohner der Wattenmeer-Küste und Nordseeinseln auf, Brandgänse zu zählen und dem NABU zu melden. Die gewonnenen Daten werden vom NABU wissenschaftlich ausgewertet und als Grundlage für Schutzprojekte verwendet.

16. April

Erstmals in seiner 111-jährigen Geschichte veröffentlicht der NABU ein umfassendes Grundsatzprogramm für den Vogelschutz. Es befasst sich mit allen Bereichen des Vogelschutzes, angefangen beim Schutz der Zugvögel über den alarmierenden Artenschwund in der Kulturlandschaft bis hin zum Umgang mit Vogelarten wie Stadttauben oder Rabenvögeln, deren Lebensweise für Konfliktstoff sorgt.

24. April

Rund 120.000 Menschen – so viele wie noch nie – demonstrieren gegen die von der Bundesregierung geplante Verlängerung der Atomlaufzeiten. Die Menschenkette mit großer NABU-Beteiligung reicht über 120 Kilometer vom Pannemeiler Krümmel bis zum Uralt-Atomkraftwerk Brunsbüttel.

7.-9. Mai

Rund 40.000 Vogelfreunde nutzen das zweite Maiwochenende zur Teilnahme an der „Stunde der Gartenvögel“ von NABU und LBV. Die Auswertung der mehr als 24.000 Einsendungen bringt teilweise überraschende Ergebnisse. So nimmt die Zahl der Spatzen kontinuierlich ab. Entwarnung gibt es bei den Grünfinken, die im Jahr 2009 in einigen Regionen mit einem Massensterben für Schlagzeilen gesorgt hatten.

22. Mai

Anlässlich des Internationalen Tages der biologischen Vielfalt stellt BirdLife International mit seinen europäischen Partnerverbänden eine Biodiversitäts-Studie vor. Darin werden die Ursachen analysiert, warum es nicht gelungen ist, das Artensterben bis 2010 zu stoppen. Der Report enthält auch konkrete Vorschläge zur Rettung der biologischen Vielfalt.

27. Mai

Auf Einladung des NABU und der Botschaft Kasachstans diskutieren in Berlin Fachleute aus Wissenschaft, Umwelt und Politik über die anhaltende Austrocknung des Aralsees. Der einst viertgrößte Binnensee der Erde hat seit 1950 durch übermäßige landwirtschaftliche Bewässerung rund 90 Prozent seiner Wasserfläche verloren. Seither sind rund 20 Tier- und Pflanzenarten verschwunden.

3. Juni

Die Wildkaffee-Wälder in Äthiopien werden UNESCO-Biosphärenreservat.



22. Juni

Spatenstich im Theikenmeer: Das Hochmoor wird wiedervernässt.



9. Juli

Auftakt der Artenschutz-Kampagne „Fast weg...“.



2. Juni

Bundeskanzlerin Angela Merkel beruft NABU-Präsident Olaf Tschimpke als neues Mitglied in den Rat für nachhaltige Entwicklung. Der Nachhaltigkeitsrat ist ein unabhängiges Gremium, das 2001 von der Bundesregierung gegründet wurde und die Bundesregierung bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie berät.

3. Juni

Bahnbrechender Erfolg für den Naturschutz in Afrika: Die Wildkaffee-Wälder Äthiopiens in der Region Kafa werden als erstes UNESCO-Biosphärenreservat des Landes anerkannt. Der NABU hatte sich seit 2006 für die Aufnahme der Region in das Schutzgebietsnetz der UNESCO eingesetzt.

16. Juni

Zahlreiche Gäste, darunter auch Bundesumweltminister Norbert Röttgen, feiern rund um die Bundesgeschäftsstelle den 111. Geburtstag des NABU.

22. Juni

Mit einem symbolischen Spatenstich beginnt die Wiedervernässung von Moorflächen am niedersächsischen Theikenmeer. Das 240 Hektar große Naturschutzgebiet Theikenmeer soll wieder ein lebendiges Hochmoor werden.

29. Juni

Der NABU fordert die Bundesregierung auf, in ihrem Energiekonzept den Gebäudesektor nicht zu vernachlässigen. Konkrete Maßnahmen sind gefragt, die den Wärmebedarf für den Gebäudebestand in den nächsten 40 Jahren mindestens halbieren. Fast 40 Prozent der Endenergie in Deutschland werden aktuell für Heizung, Kühlung und Warmwasseraufbereitung verbraucht.

9. Juli

Die NABU-Kampagne gegen das Artensterben geht im Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt in die zweite Runde. Unter dem Motto „Fast weg...“ machen Fernsehspots und Großplakate auf das alarmierende Artensterben aufmerksam.

25.-27. August

Der NABU startet die „Tour der Hilfe“. Sie führt über 400 Kilometer von der Nordsee entlang der Elbe bis zur Havel und wirbt für den Schutz der beiden Flüsse. Radrennfahrer Klaus Nattermann tritt zusammen mit Amateurfahrern von NABU und NAJU in die Pedale, um Unterstützer und Spenden für das NABU-Jubiläumsprojekt zur Renaturierung der Unteren Havel zu gewinnen.

28.-29. August

Die 14. European Batnight ist ein großer Erfolg. Zahlreiche Veranstaltungen der NABU-Gruppen und Fledermauskundler in über 250 Städten locken zehntausende Besucher an. Die NABU-Hauptveranstaltung am Bad Segeberger Kalkberg, in dessen Höhlensystem jedes Jahr rund 20.000 Fledermäuse überwintern, wird trotz heftiger Gewitterschauer von 1.500 Fledermausfreunden besucht.

13. September

Unter dem Motto „Verwerten statt Verbrennen“ fordert der NABU die Einführung einer Wertstofftonne für jeden deutschen Haushalt. Neben Verpackungen sollen auch alle anderen recycelbaren Materialien wie Metall und Kunststoffe gesammelt werden.

15. September

Die Volkswagen Leasing GmbH und der NABU verleihen erstmals die Auszeichnung „Die Grüne Flotte“ für ökologisch verantwortungsvolles Fuhrparkmanagement. 53 Teilnehmer sparten in nur sechs Monaten 1.720 Tonnen Kohlendioxid und 650.000 Liter Kraftstoff. Gewinner in der Kategorie „Höchste prozentuale Kraftstoffersparnis“ wurde Vodafone mit einer Senkung des Durchschnittsverbrauchs um 6,3 Prozent.

20. September
Die Renaturierungsarbeiten an der Havel beginnen.



8. Oktober
Der Gartenrotschwanz wird Vogel des Jahres 2011. Er ist auf vielfältige Gärten und Streuobstwiesen angewiesen.



18. Oktober
Die Erfolgsgeschichte geht weiter: Es gibt Nachwuchs bei den Wölfen in der Lausitz.



29. Dezember
Jürgen Großmann, Vorstandsvorsitzender von RWE, erhält den „Dinosaurier des Jahres 2010“, Deutschlands peinlichsten Umweltpreis.



20. September

Beginn der Uferarbeiten beim Havelprojekt: Ein 156 Meter langes Deckwerk am Havelufer mit knapp 500 Tonnen Ufersteinen wird entfernt. Hier wird sich wieder ein natürliches Ufer bilden.

2.-3. Oktober

Zum Höhepunkt des Vogelzugs ruft der NABU im Rahmen des „European Birdwatch“ 2010 zur Vogelbeobachtung auf. Bundesweit werden mehr als 100 fachkundig geleitete Exkursionen angeboten. Am internationalen Wochenende der Zugvogelbeobachtung beteiligen sich diesmal 28 Länder.

8. Oktober

In Berlin küren NABU und LBV den Gartenrotschwanz zum „Vogel des Jahres 2011“. Der früher weit verbreitete Singvogel mit dem ziegelroten Schwanz ist heute in vielen Regionen selten geworden. Besonders im Westen Deutschlands ist er aus zahlreichen Dörfern und Kleinstädten verschwunden, da immer weniger Gärten seinen Ansprüchen genügen.

18. Oktober

Der NABU fördert mit seinem Projekt „Willkommen Wolf!“ seit vier Jahren das Verständnis für den Wolf und begleitet dessen Einwanderung nach Deutschland. Im September wurden in der Lausitz, wo die meisten Tiere leben, sechs Wolfsfamilien und zwei Wolfspaare ohne Welpen nachgewiesen. Insgesamt zählte man in den Rudeln 26 Welpen.

18.-29. Oktober

Im japanischen Nagoya findet unter aktiver Beteiligung des NABU die Weltnaturschutzkonferenz statt. Mit einer neuen Naturschutzstrategie bis 2020 und dem „Nagoya Protokoll“ gegen Biopiraterie werden die Erwartungen der Naturschützer zum großen Teil erfüllt.

28. Oktober

Die schwarz-gelbe Koalition beschließt, dass die 17 deutschen Atommeiler um durchschnittlich zwölf Jahre länger als im Atomkonsens vereinbart laufen sollen. 2.000 Menschen, darunter viele NABU-Aktive, bilden um den Berliner Reichstag eine Menschenkette gegen den Pro-Atom-Kurs der Bundesregierung.

30. November

Der NABU vergibt erstmals den Umweltpreis „Grüner Einkaufskorb“. Ausgezeichnet werden Lebensmittelmärkte, die umweltfreundlichen Konsum durch die Auswahl und Präsentation von ökologischen Produkten besonders fördern.

9. Dezember

Mit einer Abschlusskonferenz endet das vom Bundesumweltministerium und vom Umweltbundesamt geförderte NABU-Projekt „StadtKlimawandel“. Der NABU hat viele einfache und preiswerte Maßnahmen für Stadtverwaltungen, Mieter und Hausbesitzer zusammengetragen, mit denen sich die negativen Folgen des Klimawandels in Ballungsräumen reduzieren lassen.

11. Dezember

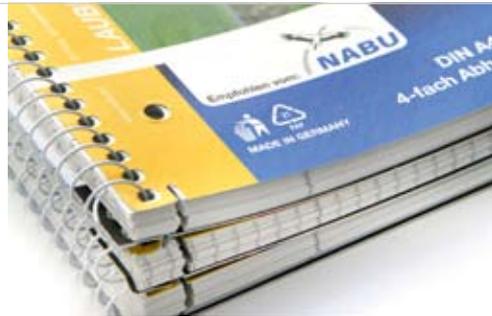
Die Weltklimakonferenz im mexikanischen Cancún bringt den internationalen Klimaschutz nicht von der Stelle. In den Abschlussdokumenten wiederholen die Staaten lediglich ihre bisher angekündigten Klimaschutzbeiträge, ohne sich im notwendigen Umfang zu deren Umsetzung zu verpflichten. Bis zur nächsten UN-Klimakonferenz in Südafrika Ende 2011 ist Klarheit nötig, wie groß die Lücke zwischen den bisher zugesagten Emissionsminderungen und dem angestrebten Zwei-Grad-Ziel ist und wie diese geschlossen werden soll.

29. Dezember

Der NABU zeichnet Jürgen Großmann, Chef des Essener Stromkonzerns RWE, mit dem „Dinosaurier des Jahres 2010“ aus. Großmann erhält Deutschlands peinlichsten Umweltpreis vor allem für seine hemmungslose und provozierende Beeinflussung der Bundesregierung bei der Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke.

Wälder schützen und Recyclingpapier fördern sind gemeinsame Anliegen des NABU und der REWE Group.

www.NABU.de/kooperationen



Zusammen mehr erreichen

Der NABU und seine Partner

Gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Politik arbeitet der NABU seit Jahren an umsetzbaren Lösungen, um die Natur für zukünftige Generationen zu bewahren. Diese Zusammenarbeit ermöglicht einen offenen Dialog, in dem die Interessen von Natur- und Umweltschutz und Wirtschaft immer wieder neu ausbalanciert werden. Bevor der NABU eine Kooperation eingeht, wird jedes Unternehmen fachlich genau geprüft.

Einige Kooperationen beweisen schon lange ihre Tragfähigkeit. Dazu gehört die langfristige und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der OTTO Group. Auch Der Grüne Punkt – Duales System Deutschland oder Volkswagen zählen zu den Partnern.

Mit seiner Unternehmerinitiative, in der Firmen wie AURO Naturfarben oder TeeGschwender vertreten sind, bietet der NABU mittelständischen Unternehmen eine Plattform, um sich über Natur- und Umweltschutzmaßnahmen auszutauschen.

„Pro Planet“ mit der REWE Group

2010 sind die REWE Group und der NABU eine strategische Kooperation eingegangen. Im Rahmen der REWE Group-Nachhaltigkeitsstrategie sollen Produkte der REWE Group-Eigenmarken so weiterentwickelt werden, dass sie bei ihrer Herstellung, Verarbeitung oder Verwendung die Umwelt deutlich weniger belasten. Diese Produkte werden mit dem neuen REWE Group-Label „PRO PLANET“ gekennzeichnet. Geprüft werden die Produkte durch Studien und in intensiven Workshops im Hinblick auf ökologische und soziale Risiken wie Ressourcenschutz, Biodiversität und Tierschutz, Klimaschutz, Kinderarbeit, Arbeitnehmerrechte und Gesundheit. Danach werden Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt, mit denen Risiken reduziert und die Öko- und Sozialbilanz des jeweiligen Produkts verbessert werden. Eine der ersten überprüften Warengruppen war das Papiersortiment der REWE Group-Vertriebslinien. Hier setzt die Kooperation mit dem NABU an. Das Pro Planet-Label erhalten Papierprodukte nur dann, wenn sie aus zertifiziertem Recyclingpapier bestehen oder aus FSC-zertifizierter Forstwirtschaft stammen. Dies liegt dem NABU besonders am Herzen. Jeder Verbraucher, der dieses Papier kauft, beeinflusst das Angebot am Markt und trägt dazu bei, dass Wälder und weitere Ressourcen geschützt werden. Ein Teilerlös der gemeinsam gekennzeichneten Produkte fließt in NABU-Projekte zum Schutz von Wäldern, um das Überleben bedrohter Tier- und Pflanzenarten zu sichern.



Die Verwendung torffreier Blumenerde trägt zum Schutz der letzten intakten Moore bei.



Miteinander reden und gemeinsam Lösungen finden: das NABU-Dialogforum „Klima- und Ressourcenschutz im Gebäudebestand“.



Klimaschutz im Blumentopf

Mit der Firma Neudorff teilt der NABU die „Freude am naturgemäßen Gärtnern“. Dazu gehört auch die Verwendung torffreier Blumenerde, denn der Torfabbau bedroht weiterhin die letzten intakten Moore. Sie sind nicht nur Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. In Mooren ist insgesamt doppelt so viel Kohlenstoff gebunden wie in allen Wäldern weltweit.

Damit sich Verbraucher gezielt für umwelt- und klimaverträgliche Blumenerden entscheiden können, kennzeichnet das NABU-Logo die torffreien NeudoHum Erden von Neudorff. Statt Torf enthalten sie Alternativen aus nachwachsenden Rohstoffen, zum Beispiel Rindenhumus, die speziell für die Ansprüche des Hobbygartenbaus entwickelt wurden.

Dialogforum „Klima- und Ressourcenschutz im Gebäudebestand“

2010 rief der NABU das Dialogforum „Klima- und Ressourcenschutz im Gebäudebestand“ ins Leben. Mit Unterstützung ausgewählter Partner bringt der NABU regelmäßig wesentliche Akteure aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft an einen Tisch. Ziel ist es, gemeinsam die Rahmenbedingungen für mehr Klima- und Ressourcenschutz im Gebäudebestand mitzugestalten und die politische Debatte in der aktuellen Legislaturperiode zu prägen. Mit dem Dialogforum nimmt sich der NABU des Wärmesektors an. Dieser wird bislang in der klimapolitischen Debatte weitgehend ignoriert, obwohl fast 40 Prozent der Endenergie in Deutschland für Heizung, Kühlung und Warmwasseraufbereitung verbraucht werden.



Malte Reupert, Geschäftsführer von Biomare, nahm die Auszeichnung Grüner Einkaufskorb 2010 von Ruth Moschner entgegen. Der Leipziger Biomarkt überzeugte die Jury durch die konsequente und transparente Ausrichtung auf Bio- und fair gehandelte Produkte sowie langfristige und faire Handelsbeziehungen.

Grüner Einkaufskorb

2010 verlieh der NABU erstmals die Auszeichnung „Grüner Einkaufskorb“ an Lebensmittelmärkte mit einem besonders umweltfreundlichen Warensortiment. Bewertet wurde unter anderem das Engagement der Märkte in den Bereichen fair gehandelte Waren, Bio-Produkte, Getränke in umweltfreundlichen Verpackungen sowie Maßnahmen zum betrieblichen Umweltschutz. Die Preisträger wurden von einer Fachjury ermittelt und am 30. November 2010 in Berlin von Katherina Reiche, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, NABU-Präsident Olaf Tschimpke und der Moderatorin und Autorin Ruth Moschner ausgezeichnet. Auch 2011 wird der Wettbewerb wieder stattfinden.





Die Liebenauer Kiesgruben unterliegen den Schwankungen des Wasserstands der Weser. Sie bieten beste Voraussetzungen für die Entstehung lebendiger Auwälder, da Teile des Gebiets immer wieder überflutet werden. Schon während des aktiven Kiesabbaus fanden hier zahlreiche gefährdete Arten ein Zuhause. Von den 58 brütenden Vogelarten stehen neun auf der Roten Liste der stark gefährdeten Arten, wie zum Beispiel Teichrohrsänger, Uferschwalbe, Feldschwirl und der Wachtelkönig. Andere gefährdete Vögel wie der Zwergtaucher oder der Seeadler nutzen die Kiesgruben, um zu rasten oder Nahrung zu suchen.

Gutes tun für die Natur

Was Spenden bewirken

Der NABU ist stolz auf den ehrenamtlichen Einsatz seiner vielen Mitglieder. Doch es gibt mehrere gute Wege, wie Naturfreunde dazu beitragen können, die Tier- und Pflanzenwelt für kommende Generationen zu bewahren. So konnten durch zahlreiche Spenden an den NABU schon viele wertvolle Naturgebiete gesichert werden. Sie werden von der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe verwaltet und betreut.

Zwei dieser Projekte waren im Jahr 2010 besonders erfolgreich. Im August bat der NABU um Unterstützung, um weitere 31 Hektar an den Liebenauer Kiesgruben in Niedersachsen zu erwerben. Die Landschaft, in der sich fünf Gewässer mit dazwischen liegenden Landzungen abwechseln, befindet sich fünf Kilometer südöstlich von Nienburg in einer Schleife der Weser. Hier will die NABU-Stiftung langfristig auf rund 140 Hektar eine naturnahe Auenlandschaft entstehen lassen.

Mit Hilfe der Spender war es der Stiftung möglich, am 25. Oktober 2010 den Kaufvertrag zu unterzeichnen. Da der Landkreis Nienburg den Erwerb mit Ausgleichs- und Ersatzgeldern unterstützte, musste die Stiftung mit 44.000 Euro nur einen Teil des Kaufpreises sowie die Nebenkosten des Kaufvertrages tragen.

Gemeinsam anpacken in der Kiesgrube

Der NABU Nienburg kümmert sich seit langem mit viel Engagement darum, das Gebiet naturschutzfachlich zu entwickeln und zu beruhigen. Außerdem setzt er sich praktisch dafür ein, dass die ehemaligen Kiesgruben wieder hergerichtet werden. Zum 125-jährigen Jubiläum des Landkreises Nienburg lud die Untere Naturschutzbehörde am 2. Oktober 2010 zusammen mit der NABU-Stiftung, dem NABU Nienburg sowie der Firma Rhein-Umschlag zu einem Aktionstag in die Liebenauer Kiesgruben. Über 40 Naturfreunde ignorierten das schlechte Wetter und halfen mit Astscheren und Handsägen, die Verbuschung eines Trockenrasens zu verhindern.



Bewohnerin naturnaher Auenlandschaften mit reichem Schilfbewuchs: Die gebänderte Prachtlibelle ist auch in den Liebenauer Kiesgruben zu Hause.

Die Orchideenvorkommen am
Rothenstein sind einzigartig.
Links: Waldhyazinthe, rechts: Frauenschuh.

www.naturerbe.de/projekte



Weitere Orchideenwiesen gesichert

Auch auf dem ehemaligen russischen Truppenübungsplatz Rothenstein ist die NABU-Stiftung aktiv. In dieser steppenartigen Landschaft leben viele geschützte Vogelarten wie Rebhuhn, Wachtel, Ziegenmelker und Wendehals. Einzigartig sind die reichen Orchideenvorkommen: In den mageren, nach Süden ausgerichteten Wiesen blühen Waldhyazinthe, Frauenschuh, Purpurknabenkraut, Bocksriemenzunge, Bienenragwurz, Brandknabenkraut, Waldanemone und Küchenschelle. Insgesamt 32 gefährdete Pflanzenarten haben in dem Schutzgebiet im Saale-Holzland-Kreis eine Heimat.

Seit 2006 hatte die NABU-Stiftung bereits 96 Hektar des insgesamt 544 Hektar großen Gebietes gesichert. Als dann 2010 das Angebot der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen (LEG) über ein weiteres Areal direkt neben den bisherigen NABU-Flächen kam, konnte sich der Verband wieder auf seine Spender verlassen.

Mit der Unterzeichnung des Kaufvertrages am 23. Juli 2010 wuchs das Flächeneigentum in NABU-Hand auf jetzt 145 Hektar an. Erworben wurden rund 41,5 Hektar Wiesen im Zentrum des ehemaligen Schießplatzes sowie ca. 7,4 Hektar naturnaher Kiefern-Eichen-Bestand am Kuxberg. Hier leben Bunt-, Grün- und Schwarzspecht. Die NABU-Stiftung wird ihren Wald nicht mehr nutzen und stattdessen der natürlichen Entwicklung überlassen. Ein großer Teil der Wiesen ist an einen Schäfer verpachtet. Seine Schafe verhindern, dass das Offenland verbuscht und bewahren so den Lebensraum für die ansässigen Pflanzen- und Tierarten. Die Wiesen mit den höchsten Orchideenvorkommen sind von der Beweidung ausgeschlossen. Ehrenamtliche des NABU Saale-Holzland-Kreis mähen im Herbst vorsichtig per Hand. Bei öffentlichen Führungen des NABU kann man die Blütenpracht im Frühsommer erleben – sehr lohnenswert!

Seltene Vogelarten wie Ziegenmelker, Neuntöter und Wendehals (rechts) leben auf dem ehemaligen russischen Truppenübungsplatz.

Weitere NABU-Spendenprojekte im Überblick

Viele Spender haben die Arbeit des NABU im Jahr 2010 unterstützt und ermöglichen zahlreiche Naturschutzprojekte:

An der Havel schließen wir Altarme an, beseitigen Uferbefestigungen, aktivieren Flutrinnen und begrünen Ufer- und Auenwald. Außerdem bauen wir Deichabschnitte zurück und gewinnen damit Überflutungsflächen.

In der Saalbachniederung in Baden-Württemberg erhalten wir mit dem Kauf von Feuchtwiesen den Lebensraum von Neuntöter, Blaukehlchen, Kiebitz und Weißstorch.

Auf Eiderstedt in Schleswig-Holstein verbessern wir mit Hilfe unserer Spender die Lebensbedingungen der Trauerseeschwalbe.

Auf Malta retten wir bei Greifvogel-Camps vielen Vögeln das Leben.

Im Kaukasus schützen wir die letzten Bergwiesente vor Wilderern und erleichtern ihnen mit Salzlecksteinen und Heu, über strenge Winter zu kommen.

Im Peenetal in Mecklenburg-Vorpommern ermöglichen uns unsere Spender, 826 Hektar wertvolle Flächen aus dem Nationalen Naturerbe zu übernehmen.

In den NABU-Zentren Blumberger Mühle und Leiferde helfen uns Spenden, spannende Naturerlebnisse zu bieten und Wildtiere gesund zu pflegen.

An vielen weiteren Orten können wir dank unserer Spender politisch gegen den Verlust der Artenvielfalt eintreten.



Unter Leitung des NABU entwickeln acht Kommunen aus ganz Deutschland nachhaltige Konzepte für innerstädtisches Wohnen und die Sicherung von altem Gebäudebestand.



Flächensparen ins Bewusstsein rücken

Partnerschaften für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung

Wenn vom Ehrenamt im Naturschutz die Rede ist, denkt man zuerst an Biotoppflege, Artenschutz oder Umweltbildung. Doch es gibt auch ehrenamtlich Aktive im NABU, die sich mit anderen Themen beschäftigen. Und das mit großem Erfolg: Die nachhaltige Siedlungsentwicklung ist auf Initiative des gleichnamigen NABU-Bundesfachausschusses mittlerweile ein wichtiger Arbeitsbereich des NABU geworden.

In dem auf drei Jahre angelegten Projekt „Partnerschaften für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung“ entwickelt und realisiert der NABU mit acht kommunalen Partnern bis 2012 innovative Kommunikationsstrategien und -maßnahmen zum Flächensparen. Kommunalpolitik, Bürgerschaft und Baufachleute sollen dafür gewonnen werden, den Landschaftsverbrauch zu reduzieren und die Entwicklung innerhalb der Siedlungen zu stärken. In den Städten und Gemeinden, die sich in einem Bewerbungsverfahren durchgesetzt hatten, fanden 2010 erste öffentlichkeitswirksame Aktionen pro Innenentwicklung statt. So vermitteln zum Beispiel in Wallmerod eigens konzipierte Geocaching-Touren auf altersgerechte Weise den Zusammenhang von Siedlungswachstum und Landschaftszerstörung.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und den beteiligten Ländern gefördert. NABU-Partner sind: Hüfingen und Tübingen (Baden-Württemberg), die Initiative Rodachtal e.V. (Bayern/Thüringen), die Samtgemeinden Barnstorf und Oberharz (Niedersachsen), Kaiserslautern und Neustadt/Weinstraße sowie die Verbandsgemeinde Wallmerod (Rheinland-Pfalz).

www.NABU.de/flaechensparen



Vorbildlich: Streuobst-Apfelschorle aus Vaihingen

Dr. Markus Rösler, Sprecher des NABU-Bundesfachausschusses Streuobst, hatte die Idee, und eine ehrenamtliche Initiative aus NABU, BUND, Imkern, Landwirten und Obst- und Gartenbauvereinen in Vaihingen/Enz und Umgebung setzte sie in Kooperation mit der Firma Ensinger Mineral- und Heilquellen GmbH um:

Im Oktober 2010 zahlte die Firma Ensinger in einem Probelauf für 19 Tonnen Streuobst je 20 Euro pro angeliefertem Doppelzentner. Aus dem Streuobst, das auf Hochstamm-Apfelbäumen gewachsen ist und nicht mit synthetischen Pestiziden oder Düngemitteln behandelt sein darf, entstand eine leckere Apfelschorle. Sie ist mit dem NABU-Qualitätszeichen für Streuobstprodukte ausgezeichnet. Für 2011 und die folgenden Jahre ist eine Ausweitung des Projektes in Planung.

www.streuobst.de



So können Sie helfen

Eine starke Gemeinschaft für die Natur

Eine starke Gemeinschaft für die Natur

Mit seinen rund 445.000 Mitgliedern im Jahr 2010 ist der NABU der mitgliederstärkste Umweltverband Deutschlands. Schon seit über 110 Jahren setzt er sich für Mensch und Natur ein: für bedrohte Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten, und für eine lebenswerte Umwelt in Stadt und Land.

Die Mitglieder und rund 40.000 zusätzliche Förderer (darunter rund 6.000 Paten) sind die Basis des NABU-Engagements – auf nationaler und lokaler ebenso wie auf internationaler Ebene. Sie ermöglichen damit nicht nur die politische Unabhängigkeit des NABU, sondern auch die Umsetzung ganz konkreter Naturschutzprojekte. So werden beispielsweise Projekte wie die Renaturierung der Unteren Havel, das Engagement des NABU im Kaukasus oder die Weißstorchbesenderung aus Spendengeldern unterstützt.

Unbezahlbar ist das ehrenamtliche Engagement der rund 30.000 NABU-Aktiven vor Ort. Es hat sich mit der Zeit auf einem hohen Niveau von jährlich insgesamt 3,3 Millionen unentgeltlichen Arbeitsstunden etabliert. Allein ein Viertel ihres Engagements stecken die Aktiven in praktische Schutzmaßnahmen für Arten und Biotope, ein weiteres Viertel wird mit der Erfassung und Beobachtung verbracht. Ein wichtiges Kapital – für den NABU, und erst recht für den Schutz der Natur und unserer Lebensgrundlagen.

Natur und Umwelt brauchen heute mehr denn je unsere Unterstützung. Die Artenvielfalt ist zunehmend gefährdet. Gleichzeitig sorgen wir uns um gute Luft, sauberes Wasser und gesunde Böden zum Anbau unserer Nahrungsmittel. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir auch kommenden Generationen eine Erde hinterlassen, die lebenswert ist, und Erholung in der Natur ebenso wie schöne Naturerlebnisse ermöglicht.

Als Mitglied...

... tragen Sie dazu bei, dass sich der NABU erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann. Mit Ihrer Stimme verleihen Sie dem NABU bei seiner politischen Lobby-Arbeit mehr Gewicht. Mit jedem neuen Mitglied stehen außerdem weitere Mittel zur Verfügung, um die faszinierende Vielfalt der Natur für uns alle zu erhalten. Vier Mal im Jahr informieren wir Sie mit dem NABU-Magazin „Naturschutz heute“ über aktuelle Themen. www.NABU.de/mitglied

Als Pate...

... können Sie sich für konkrete Tiere und Lebensräume Ihrer Wahl einsetzen. Eisvogel, Schneeleopard und Wolf, Adler, Zugvögel und die Tiere des Waldes freuen sich über Ihre finanzielle Hilfe. Als Pate erhalten Sie nicht nur eine persönliche Urkunde, sondern auch regelmäßige Paten-Post, die Sie über die Ergebnisse der Projekte auf dem Laufenden hält. www.NABU.de/pate

Als ehrenamtlich Aktiver...

... leisten Sie wertvolle Hilfe für Mensch und Natur. Die Möglichkeiten des Engagements sind vielfältig. Egal ob Sie Krötenzäune betreuen, Bäche renaturieren, Kindergruppen leiten, sich über den Klimawandel informieren, Gruppentreffen organisieren oder in Gremien mitarbeiten: Herz, Kopf und Hand sind gefragt! Für jeden gibt es eine Aufgabe – ganz nach Ihren Interessen und Fähigkeiten.

Wenden Sie sich einfach an die nächste NABU-Gruppe in Ihrer Nähe, die Adresse finden Sie im Internet unter www.NABU.de/gruppen

Wir möchten all jenen danken, die uns als engagierte Mitglieder und Förderer unterstützt haben und ohne die unser Einsatz für Mensch und Natur nicht möglich wäre.



Wir danken folgenden Unternehmen, Stiftungen und öffentlichen Institutionen für ihre Unterstützung im Jahr 2010:

Unternehmen

- alwa Mineralbrunnen GmbH
- APCOR – Associação Portuguesa de Cortiça
- AURO Pflanzenchemie AG
- Bau-Fritz GmbH & Co. KG
- CeCona-Concept
- DIEMEDIAFABRIK GmbH
- Duales System Deutschland GmbH
- Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel
- FedEx Corporation/ United Way Worldwide
- Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co. KG
- Genossenschaft Deutscher Brunnen e.G.
- Glaswerke Arnold GmbH & Co. KG
- Hermes Logistik Gruppe Deutschland GmbH
- ista Deutschland GmbH
- Saint-Gobain Isover G+H AG
- Leica Camera AG
- Netcyclor Oy
- W. Neudorff GmbH KG
- REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG
- REWE-Zentral AG
- Stearina GmbH
- TeeGschwendner GmbH
- TimoCom Soft- und Hardware GmbH
- Veolia Wasser GmbH
- Viessmann Werke GmbH & Co. KG
- Vivara/ CJ Wildbird Foods Ltd.
- Volkswagen AG
- Volkswagen Leasing GmbH
- Vodafone D2 GmbH

Stiftungen

- ClimateWorks Foundation
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- European Climate Foundation
- Gregor Louisoder Umweltstiftung
- Manfred-Hermsen-Stiftung
- Michael Otto Stiftung für Umweltschutz
- Stiftung Ursula Merz

Öffentliche Institutionen

- Bundesamt für Naturschutz
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
- Europäische Kommission
- Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
- Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
- Projektträger Jülich im Forschungszentrum Jülich
- Umweltbundesamt

Wir danken den Mitgliedern der NABU-Unternehmerinitiative für ihr Engagement:

- AURO Pflanzenchemie AG
- Invento GmbH
- Naturstrom AG
- Original Food GmbH
- Tee Gschwendner GmbH
- Travel-to-nature GmbH
- TRUST Versicherungsmakler GmbH
- Wesser GmbH

Unser besonderer Dank gilt allen Personen, die uns in ihren Erbschaften und Vermächtnissen bedacht haben:

- Willi Bäßler
- Kornelia Gall
- Ursula Kersten
- Julia Köthe
- Dr. Werner Lauer
- Jutta Rosenhagen
- Max Schlieske
- Eva Maria Schön
- Adolfine Strauss
- Hildegard Trapp

NABU-Bundesverband
Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg
Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern –
Landesbund für Vogelschutz (LBV)
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 74.47 75-0
Fax 0 91 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin
Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Tel. 030.9 86 41 07 oder 9 86 08 37-0
Fax 030.9 86 70 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Tel. 03 31.2 01 55-70
Fax 03 31.2 01 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen
Contrescarpe 8, 28203 Bremen
Tel. 04 21.3 39 87 72
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg
Osterstraße 58, 20259 Hamburg
Tel. 040.69 70 89-0
Fax 040.69 70 89-19
NABU@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen
Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Tel. 0 64 41.6 79 04-0
Fax 0 64 41.6 79 04-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern
Arsenalstraße 2, 19053 Schwerin
Tel. 03 85.7 58 94 81
Fax 03 85.7 58 94 98
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen
Alleestraße 36, 30167 Hannover
Tel. 05 11.91 10 5-0
Fax 05 11.9 11 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen
Merowingerstraße 88,
40225 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz
Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz
Tel. 0 61 31.1 40 39-0
Fax 0 61 31.1 40 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland
Antoniusstraße 18, 66822 Lebach
Tel. 0 68 81.93 61 9-0
Fax 0 68 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen
Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Tel. 03 41.23 33 13-0
Fax 03 41.23 33 13-3
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt
Schleiufer 18a , 39104 Magdeburg
Tel. 03 91.5 61 93-50
Fax 03 91.5 61 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein
Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Tel. 0 43 21.5 37 34
Fax 0 43 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen
Leutra 15, 07751 Jena
Tel. 0 36 41.60 57 04
Fax 0 36 41.21 54 11
LGS@NABU-Thueringen.de
www.NABU-Thueringen.de

IMPRESSUM

© 2011, NABU-Bundesverband

Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.
www.NABU.de

Charitéstraße 3
10117 Berlin

Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de

Text: Bernd Pieper, Klaus-Henning Groth, Ebo Stückradt

Gesamtredaktion: Almuth Gaitzsch

Textredaktion: Julia Degmair, Almuth Gaitzsch, Bernd Pieper

Gestaltung: springer f3, corporate communication, Köln

Druck: Druckhaus Berlin-Mitte GmbH, zertifiziert nach EMAS;
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,
zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der Blaue Engel“
07/2011



Bezug: Den Jahresbericht erhalten Sie beim NABU-Natur-Shop,
Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen,
Tel. 05 11.2 15 71 11, Fax 05 11.1 23 83 14,
Info@NABU-Natur-Shop.de
oder unter www.NABU.de/shop (auch zum Download).
Versandkosten werden Ihnen in Rechnung gestellt.

Art.-Nr. 6044

Bildnachweis:

Anne K. Taylor Fund, S.18 u Mi; Blickwinkel/A. Hartl: S.39 li; Blickwinkel/Mc-Photo: S.33 Mi li, 35 Mi li, 38 re, 39 Mi; D'Amicis, B.: S.34 li; Delpho, M.: S.11 re, 16 li; Derer, E.: S.12 u; DRK-Kindergarten Volksmarshausen: S.16 re; Förster, S.: S.18 o; fotolia/I. Nielsen: S.40 u; Grönefeld, U.: S.14 li, 14 Mi re, 21 li; Hecker, E.: S.33 li; istockphoto/bgfoto: S.17 re; istockphoto/JoeBiafore: S.13 o; Khil, L.: S.12 o; Koerner, S.: S.35 Mi re; Maas, B.: S.18 u li; Möllers, E.: S.8 li, 12 re o; NABU: S.8 o, 8 u, 40, S.37 u; NABU Cuxhaven: S.7 u; NABU-Stiftung Nationales Naturerbe: S.9 groß; NABU/A. Hentschel: S.36 o li; NABU/B. Michaelis: S.39 re; NABU/C. Kuchem: S.2, 33 re, 41 li, 41 Mi re; NABU/E. Neuling: S.7 u Mi, 11; 14 Mi li, 14 re, 21 Mi, 21 re, 31 2.v.u., 32 re, 33 Mi re, 34 re, 41 Mi li, 41 re, U4; NABU/F. Hennek: S.38 Mi li; NABU/G. Rottmann: S.10 (4.v.li), 10 u; NABU/J. Koch: S.11 (4.v.o); NABU/K. Flohr: S.34 Mi; NABU/K. Karkow: S.6, 31 re o u. weitere, 37 re, 42 li; NABU/M. Hanschke: S.5, 31 li o, 31 3.v.u, NABU/N. Rohe: S.7 o, 35 li; NABU/S. Sczepanski: S.10 o, .10 (1.v.li), 10 (2.v.li), 10 (3.v.li), 10 (5.v.li), 17 o, 20 li, 32 li, 32 Mi li, 35 re; NABU/T. Dove: S.39 u; NAJU: S.17 u; Osennikova, A.: S.19 Mi re, 19 re; Ostermann, G.: S.13 u, 15 li, 15 re; Picture Alliance/ Corbis/ Blickwinkel: Titelmotiv; Rhein-Umschlag: S.38 li; Rolfes, W.: S.37 li, 37 Mi; Schäf, M.: S.7 o Mi, 9 o, 9 u, 12 re u, 15 o, 15 u, 38 Mi re; Sczepanski, S.: S.36 u; Shpilenok, I.: S.19 li, 19 Mi li; Sommerfeldt, C.: S.31 u; Stock, M.: S.12 Mi li; thinkstock: S.4; Tüngler, S.: S.18 u li; Vaas, A.: S.38 u; Waldhäusl/arco images/Wermter: S.32 Mi re; Waldhäusl/IB/A.u.A. Trunk: S.42 re; Waldhäusl/IB/O. Schreiter: S.36 o re; Wildlife/A. Ruse: S.7 u re



Für Mensch und Natur

setzt sich der NABU seit mehr als 110 Jahren ein. 2010 feierte er seinen 111. Geburtstag und freute sich über die stetig wachsende Unterstützung in der Bevölkerung. Rund 500.000 Mitglieder und Förderer machen die Arbeit von Deutschlands mitgliederstärkstem Umweltverband möglich. Unbezahlbar ist auch das Engagement der 30.000 NABU-Aktiven vor Ort. Diese „Naturschutzmacher“ schützen Tiere und Pflanzen, betreuen Schutzgebiete und setzen sich überall dort ein, wo Natur und Umwelt eine Lobby brauchen.

In unserem Jahresbericht erfahren Sie mehr über unsere zahlreichen Aktivitäten und Projekte – damit Weißstorch, Wolf, Laubfrosch und Apollofalter bei uns bleiben.